

[illegible]

Für die Aufnahme von Angelegenheiten vorgerichtlicheren  
Lage und Blagen wird hier Gewähr übernommen.

Nr. 1. • 63. Jahrgang.

Wir wußten, daß auch die anderen Compagnien in gleicher Weise für den kleinen Fliegerleutnant schwärmten, der sich mit brennendem Herzen, wie wir alle, hinaus an die Front, vor den Feind schute, und als Salvinthalde, als Gefühlsender, seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellte. Und wir waren eifersüchtig darauf; ich glaube aber, daß zu unserer Compagnie doch auch seinerseits am meisten in sein gutes junges Herz geschossen habe. Es sprang dafür offenkundig keine Anzeichen, wie z. B., daß er sich auf den Feldübungen oder beim Schlagen am häufigsten bei uns aufhielt. Und manches gewiß auch verdiente Donnerwetter aus dem Munde eines unserer Unteroffiziere hat er allein durch seine Gegenwart abgewendet; er war kein Freund des tauben Maschinenstotterns, der Straffheit und Energie in die Glieder zu bringen bezweckt. Nie hat einer von uns zu ein hartes oder heftiges Wort sagen hören. Er hatte eine ganz

Alle nur der Gedanke, möge es unserer tapferen Armeen und unserer heldenmütigen Marine gelingen, den Gegner niederzuringen. Möge dem deutschen Volke im neuen Jahre ein Friede gesichert werden, der wert ist der schwersten Opfer, die es zum Schutze des Vaterlandes fröhlich auf sich genommen hat. In der unverrückbaren Hoffnung, daß diesem Wunsche die Erfüllung beschieden sein wird, stehen die deutschen Fürsten und Stämme in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich. Gott schütze Dich und Dein Haus auch im neuen Jahre, erhalte Dir die Kraft im Kampfe für Deutschlands Größe und Ehre und verleihe den deutschen Waffen und unserer gerechten Sache den Sieg.

Ludwig, Maria Theresia.

Kaiser Wilhelm erwiderte: Ihren Majestäten dem König und der Königin in München. Euer Herzfreundes treues Gedenken anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels empfing ich heute bei der Rückkehr von einer kurzen Reise. Ich erwiedere Eure guten Wünsche von ganzem Herzen. Für Euch, die Eulgen und das gesamte Bayernland. Ihr sprecht mir aus der Seele, wenn Ihr sagt, wir alle hätten nur den einen Gedanken, daß dem geliebten Vaterland im neuen Jahre ein Friede gesichert werde, würdig der gebracht und noch zu bringenden schweren Opfer. Wie herrlich ist dabei die Gewißheit, daß deutsche Fürsten und Stämme in unerschütterlicher Treue zusammenstehen, um mit Gottes Hilfe durch unsere heldenhaften Truppen den Sieg zu erkämpfen, den wir für die gerechte Sache mit festerster Zuversicht erhoffen. In herzlicher Freundschaft

Wilhelm.

## Der Krieg.

### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

#### Die Ernüchterung in Rußland.

TU. Kopenhagen, 30. Dez. Charakteristisch für das Urteil der Stimmung in Rußland ist ein Artikel des deutschfeindlichen Schriftstellers Koljasko im „Ruskoje Slovo“. (Es wird sich um den im gestrigen Morgenblatt schon erwähnten Aufsatz handeln. Schriftst.) Es heißt darin: Ich erhalte unzählige Briefe, in denen man mir über die Kriegsmüdigkeit schreibt und darüber, daß die ewigen Beschimpfungen der Deutschen schon zuwider seien. Man bittet, den Kaiser nicht anzugehen, der sein Volk weise regiert, die mutigen deutschen Truppen nicht zu beschimpfen und überhaupt den Deutschen haß zu dämpfen.

#### Das hoffnungslose Urteil eines russischen Generals

Die „Rat.-Ztg.“ druckt den Brief eines Amerikaners ab, in dem dieser das Urteil eines entlassenen russischen Generals über die Lage des Feldzugs wiedergibt. In dem Brief heißt es: Der russische General, den ich sprach und dessen Namen ich aus hegreiflichen Gründen Ihnen verschweigen möchte, nahm in der Armee einen wichtigen Posten ein, wurde aber vor etwa vier Wochen verabschiedet. Ich sprach wiederholt mit ihm, und zwar lange und eingehend und gewann den Eindruck, daß er, ohne daß er dies zugeben wollte, die Lage Rußlands ziemlich pessimistisch beurteilt. „Wir waren sehr überzeugt“, so äußerte der General, „daß dieser Krieg spätestens in einem halben Jahre entschieden sein würde. Wir haben damit gerechnet, daß die ungeheure russische Heeresmacht unbedingt imstande sein müsse, Österreich-Ungarn über den Haufen zu rennen und über Ostpreußen in das Herz Deutschlands zu marschieren. Es läßt sich nicht verhehlen, daß wir uns in diesen Hoffnungen getäuscht haben. Wir kommen nicht vorwärts! Freilich ist es ein gewisser Erfolg, wenn wir jetzt einen Teil Galiziens besetzt halten können, aber man darf auch dies nicht allzu optimistisch beurteilen, denn wenn wir auch nur einmal entscheidend geschlagen werden, so müßten wir aus Galizien heraus. Und heute muß auch mit dieser Möglichkeit gerechnet werden. Anfang August hätte es uns ganz unerwartet erscheinen, daß die ungeheure russische Heeresmasse auch nur irgendwo einen Widerstand leisten könnte. Heute denkt man in Rußland über diese Eventualität anders, und wir sind froh, wenn wir uns behaupten können. Es geht bei uns geradezu als ein Axiom, daß es für keinen Gegner möglich wäre, in Rußland einen Winterfeldzug zu führen, und wenn es tatsächlich zu einem Winterfeldzug kommen sollte, so wurde von unserer Seite fest damit gerechnet, daß der Gegner vollkommen passiv verharren müsse. Alle diese Annahmen sind nun umgekehrt worden: wir sehen uns zwei Feinden gegenüber, die sich trotz des Winters sehr offensiv betätigen, ja sogar

Boden gewinnen, und wir können im eigenen Lande keinen ausschlaggebenden Erfolg erringen. Dann: unsere Verluste! Ich rechne gar nicht, was wir an Truppen verloren haben, denn diese können vorläufig noch ergänzt werden. Aber was sollen wir die Offiziere hernehmen? Wer soll die neuen Mannschaften ausbilden, die, wenn sie nicht richtig gelehrt werden, einfach eine ungeheure Herde sind, mit der man nichts anfangen kann. Ich als alter Soldat will und darf nicht daran glauben, daß wir unterliegen, aber aufrichtig gesagt, sehe ich auch noch nicht den Weg, auf dem wir siegen sollen. So wie ich, denken viele bei uns, ich möchte beinahe sagen, die Mehrzahl. Freilich, unsere oberste Heeresleitung vertritt mit einer gewissen Starrköpfigkeit dabei, das Endziel dieses Krieges zu erreichen. Sie hat den Willen dazu, aber nicht die Mittel. Wir sind ganz allein auf uns angewiesen, denn darüber läßt sich nicht hinwegkommen, daß die strategische Unterstützung unserer Verbündeten im Westen nicht das gewährt, was erwartet wurde und was sie gewähren müßte, um zu einem Erfolg zu gelangen. Wir befinden uns heute in einem großen Dilemma: wenn wir den Krieg abbrechen — und vielleicht wäre dies möglich —, so können daraus innere politische Folgen entstehen, die nicht abzusehen sind und die man, das kann ich Ihnen sagen, ganz außerordentlich fürchtet. Sagen wir aber den Krieg fort, so wird Rußland völlig entleert, ausgesogen und verelendet, ohne daß ein entsprechendes Äquivalent dafür geschaffen würde. Wir haben den Krieg zu früh beginnen müssen, und das rächt sich jetzt. Es wäre am besten, wir sagten uns von England und Frankreich los und arbeiteten darauf hin, bald einen ehrenvollen Frieden zu erreichen.“

#### Der „Kunstgouverneur“ von Warschau.

Aus München schreibt das „B. L.“: Der zum Nachfolger des in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Barons Ratff zum Gouverneur von Warschau ernannte Kammerherr Peter Wladimirovitch Wawersin ist eine in München wohlbekannte Persönlichkeit. Er war im Sommer auch hier in der Villa des kaiserlichen Jägers in Roten bei Tegernsee und gehörte zu den erklärten Liebhabern der Frau Jaworski, mit der er oft in München erschien, um Einkäufe zu machen und sich in den Münchener Gesellschaftskreisen zu bewegen. Dürftig kam er auch allein nach München, um sich hier als Freund der Kunst und namentlich der Künstlerinnen auszugeben. In diese Kreise wurde er durch seine seit Jahren in München als Galerist wirkende Schwester Barin Wawersin eingeführt. Er war dort unter dem Namen der „Kunstgouverneur“ bekannt. Wawersin legte eine Schwärmerie für die Deutschen, für den Kaiser, für die deutsche Kunst und das Heer an den Tag. Für ihn gab es nur zwei Städte, in denen er sich wohlfühlte: München und Berlin. In Wilna, seinem bisherigen Wirkungskreis, hat es ihm nicht behagt. Als der Krieg ausbrach, gab er seiner Schwester den Rat, in München zu bleiben, da ihr die Deutschen, als Frau und Künstlerin, kein Leid zufügen würden.

## Der Krieg im Orient.

### Die Verfolgung der Russen im Kaukasus.

TU. Konstantinopel, 31. Dez. (H. R. Kst.) Die Verfolgung der Russen durch die bei der türkischen Armee befindlichen Truppen dauert an. Zahlreiches Kriegsmaterial, darunter einige Kanonen sowie große Proviantvorräte sind von den Russen im Stich gelassen worden. Die Türken haben sich des Ortes Sarafamisch, der letzten Station auf der Linie nach Karz, bemächtigt.

### Großes Entgegenkommen der Kaukasier gegenüber den Türken.

Br. Konstantinopel, 31. Dez. (Fig. Drahtbericht. H. R. Kst.) Wie gemeldet wird, stehen die Türken nunmehr von Batum bis nach Karz zu, auf russischem Boden. Man glaubt, in den nächsten Tagen einen neuen Erfolg über die Russen im Kaukasus zu erzielen. Die Bevölkerung des eroberten Gebietes zeigt den Türken gegenüber großes Entgegenkommen. Wie berichtet wird, sind die Mohammedaner in ganz Rußland unter einer Ausnahmegefehr gestellt, und den schlimmsten Verdrückungen ausgesetzt. Insbesondere ist ihnen der Verkehr untereinander verboten worden. Alle mohammedanischen Wohltätigkeits- und Schutzeinrichtungen sind aufgelöst worden.

eigenartige Weise zu töten. Da paßte beispielsweise beim Verlesen der Marschordnung einer von uns einmal nicht auf. Er bemerkte es:

„Lesen Sie weiter, Handl!“

Der fand mit soldatischer Geschwindigkeit und Geschicklichkeit die richtige Seite; aber im Absatz irrte er sich doch. Und nun kamen als Strafe nur die paar Worte:

„Ein Witz vorher, Handl.“ Ich sah, daß Sie nicht bei der Sache waren; deshalb ließ ich Sie lesen.“

Weiter nichts. Handl aber wurde dunkelrot; er schämte sich. Was kein derbes Scheltwort zustande brachte, vermochte ein solcher, beinahe jarter Verweis. Mit einem Wort — wir ließen unseren kleinen zufälligen Fliegerleutnant und waren für ihn durchs Feuer gegangen; ein Witz von ihm war jedem von uns ein Befehl, dem unter allen Umständen nachzukommen werden mußte.

Und so mag auch die Liebe, die sein Herr befahl, der Grund gewesen sein, daß den hochmütigen Teufel nicht doch einmal eine Strafe ereilte, besonders damals nicht, als er in souveräner Gelassenheit den Instruktionssraum mit dem Kasernenhof zu verwandeln gedachte und einem von uns, noch dazu einem von jenen Gangbären, eine nicht eben angenehme Arbeit übermittelte.

Und doch kam ein Tag, an dem wir dieses hochmütige Dackelchen von Herzen liebgehabten, fast so lieb, wie seinen Herrn selber.

Und das geschah so:

Wir waren ins Feld gerückt, endlich, Gott sei Dank, als Nachschub, der die Rüden ausfüllen mußte, die die feindlichen Angeln in die Reihen unserer tapferen Kameraden in der vordersten Front gerissen hatten. In Nordfrankreich war es. Wir lagerten in einem von den Bewohnern verlassenen Dorfe, das wir in später Abendstunde erreicht hatten. Übermüdet, hungrig, durchnäßt von dem andauernden Regen, lagen wir seit acht Tagen zum erstenmal wieder in einem Quartier, hatten zum erstenmal wieder wenigstens ein festes Dach über den Köpfen und waren zufrieden damit, wenn auch alles andere fehlte. Aber man wird im Felde beschaffen, sehr beschaffen und versteht erst mitten im Mangel den herrlichen

Witz zu schätzen, der einen in Friedenszeiten tagtäglich umgibt. Die Wachen waren ausgestellt. Wir anderen lagen in den Quartieren und hatten es uns so bequem wie möglich gemacht. Um Mitternacht hieß es: Abkloppung vor! Dazu gehörte auch jener von den Gangbären unter uns, der in unseren Kasernen Tagen dem Teufel unseres Instruktionsskizzen jenen nicht eben angenehmen Dienst hatte erweisen müssen. Grünung hieß er, war Schmiedegeselle seines Zeichens, ein tiefenbatter, baumstarker Kerl, dem im Felde ein rothborster Vollbart um die jungen Rüden gewachsen war. Er lag mit uns in einem Quartier. Brummend zog er ab im Regenmantel, die treue Mütze unter dem Arm. Nachdem die Störung vorüber war, schliefen wir anderen wieder weiter. Jedoch nicht allzu lange.

Es machte wenig nach 1 Uhr sein, als es an unsere Tür klopfte. Grünung war's. Wir saukten. Unser Unteroffizier schimpfte: Der Kerl habe die Wache nicht zu verlassen usw.

Da wackelte der Schmied aus einem Zipfel seines Mantels, der, wie wir nun erst sahen, hochgenommen und zusammengeklappt war, langsam und behutsam etwas aus. Ein zitterndes, regnerisches, abgemagertes, halbverhungertes Hundevieh war es — ein Teufel, dessen Farbe ehemals schokoladenbraun gewesen sein mochte.

„Männer, Herrgott, Männer!“ entfuhr es einem von uns. Und richtig, das armenliche Hundegeschöpf hat matt den Kopf, sah mit halberloshem Blick von einem zum anderen, während sich ein klägliches, leises Wimmern aus seiner ausgebreiteten Brust rang.

Der Teufel unseres Leutnants! — wir standen starr.

Hier, Kameraden, helft mal dem armen Best wieder auf die Beine“, sagte unser Schmied, energisch den Mann durchbrochend, der uns umfingern hielt. „Und dann kommt mal mit, zwei oder drei Mann.“

„Was soll's Grünung?“ fragte unser Unteroffizier sachlich dazwischen.

„Gabe auch den Herrn gefunden“, lautete die knappe Antwort.

## Ein Kampf zwischen russischen Fliegern und einem türkischen Kreuzer.

W.T.B. Wien, 31. Dez. Die Moskauer Blätter schildern einen Kampf zwischen russischen Wasserflugzeugen und dem türkischen Kreuzer „Midilli“, der die Küste unweit Sebastopol beschossen hat. Die Flugzeuge warfen Bomben auf das Schiff, doch konnte deren Wirkung nicht festgestellt werden. Der „Midilli“ richtete ein heftiges Feuer gegen die Flieger, die nach Sebastopol flüchteten.

Der gefangene Gefreite.

TU. Konstantinopel, 30. Dez. (H. R. Kst.) Gefreite Abd ul Hamid wurde nach Brussa verbracht.

## Der Krieg über See.

### Ein Erfolg des Burengenerals Maritz.

TU. Amsterdam, 31. Dez. (H. R. Kst.) General Maritz hat an der Spitze eines Kommandos von 800 Mann, 4 Feldkanonen und 4 Minenräufern einen Angriff auf eine Abteilung Regierungstruppen gemacht, die 480 Mann und 9 Minenräufern bestand. Der Angriff erfolgte in der Nähe von Zuidbicht am 22. Dez. Nach kräftigem Widerstand mußten die Regierungstruppen sich einige Meilen zurückziehen, bis sie Verstärkungen erhielten. Weitere Versuche der Aufständischen, die Regierungstruppen zu umzingeln, mißglückten, und gegen Sonnenuntergang zogen die Aufständischen sich zurück. Nach englischen Meldungen wurden 92 Soldaten gefangen genommen, 8000 Patronen, eine Ambulanz und 21 leere Wagen erbeutet. Da die englischen Meldungen nicht belegen, von wem diese Beute gemacht worden ist, so wird es wohl Maritz gewesen sein.

### Kriegsgefangene Deutsche aus Togo und Nigeria.

W.T.B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Vorgestern kam in Liverpool der Dampfer „Apam“ mit ungefähr 300 Kriegsgefangenen aus Togo und Nigeria an der westafrikanischen Küste an. In Plymouth langten vorgestern über 600 deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Kriegsgefangene an.

### Australien und Neuseeland und die japanische Gefahr.

W.T.B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Wellington (Neuseeland) vom 29. Dezember: Bei dem Empfang des australischen Premierministers Fisher in Rußland erklärte dieser: Die Frage der Verteidigung des Pazifischen Ozeans sei sehr dringend. Es sei aber ganz unvernünftig von dem Mutterlande, vor dessen Toren der Feind stehe, zu verlangen, daß es seine Energie auf die Verteidigung entfernter Dominien verwende, die selbst stark genug seien, sich zu helfen. Australien und Neuseeland müßten schon aus Selbstachtung die Politik, auf die britischen Steuerträger zu verlassen, aufgeben.

### Neuseelands Kontingent.

W.T.B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Das Verteidigungsdepartement teilt mit, daß Neuseeland alle zwei Monate 1800 Mann zur Verstärkung des Kontingents absende.

### Die Spionenaufnahme in Kanada.

W.T.B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Bei dem Fort Erie wurden zwei Männer erschossen, weil sie mit Waffen landliches Gebiet betraten. Sie waren auf der Entenjagd und weigerten sich, auf Anruf stehen zu bleiben. Die Wachen, die sie erschossen, wurden verhaftet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### Die Polizeiaufnahme Kanadas.

W.T.B. London, 31. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 29. Dezember: Die Polizeiaufnahme gegen 1913 wesentlich zurückgegangen.

### Ein treffendes Urteil über Frankreichs politische Lage.

W.T.B. Wien, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Freundenblatt“ bespricht das von dem Neutemburger angeführte Scheitern der französisch-englischen Offensive und den vergeblichen Versuch der französischen Staatsmänner an Japan und sagt: Bestenfalls ist der erste Zusammenstoß für Frankreich ein viel schlimmeres Zeichen für die Zukunft dieses Landes als der Zusammenstoß der Weihnachtsoffensive. Von England abhängig und von Rußland in der Verleumdung seiner eigenen Inter-

„Den Herren? ... Unseren Leutnant! ...“ Wir führen entseht auf.

„Wo denn, wo? Mensch, Mann, Grünung, sprechen Sie doch nur ...“

Wir schrien es aufgeregt durcheinander. In unserer Erregtheit sahen wir den Kameraden an, packten ihn, schüttelten ihn und zerrten an ihm herum.

... Unser Leutnant ... unser Leutnant war wieder da! ... Herrgott, vielleicht halbtot, halb verhungert ... unser Leutnant, den der Kriegsdienst noch vor unserem Abmarsch aus der Kaserne entlassen hatte ...

„Kinder, nun mal erst Ruhe“, schüttelte der Riese uns ab. Dann rapportierte er auf die Aufforderung des Unteroffiziers hin, daß er in der Ferne jämmerliches Hundegeheul gehört, den anderen Hosten verständlich habe und dem Geheul nachgegangen sei. In einer Aderfurche habe er einen Offizier gefunden. Bei ihm den Hund. Im Schein seiner Taschenlampe habe er unseren Leutnant erkannt. Das arme Tier habe er gleich mitgenommen, und nun sei er hier, Hilfe zu holen.

Diesmal durfte der Unteroffizier nicht die Aufforderung stellen: Freiwillige vor! Es wären doch alle wie ein Mann vorgetreten. Er mußte vielmehr einigen von uns befehlen, hier zu bleiben; und man sah es ihnen an, daß der Befehl ihnen mehr als unangenehm war. Auch sie wären von Herzen gern ihrem Leutnant zu Hilfe gerollt, und wenn sie ihn aus dem Kochen der Hölle hätten holen sollen. Aber das Quartier völlig leer zu machen, ging nicht gut an; und so mußte dem Befehl nachgegeben werden.

Wir anderen zogen los, im gelinden Sturmschritt, so daß Grünung trotz seiner ewigen Beine allmählich ins Hintertreffen geriet und pustend zu Schellen begann.

Endlich waren wir da.

Eine Aderfurche war es, mitten auf freiem, abgebaute Feld, gute zehn Minuten vom Dorfe entfernt. Däse der Wind sich nicht gedreht und nun gerade auf uns zu blies, den, wer weiß, ob Grünung das schwache Geheul des Hundes gehört, ob wir dann unseren Leutnant wiedergefunden hätten.

essen ausgebeutet, sucht die Republik nun auch in Abhängigkeit von Japan zu kommen. Ein warnendes Beispiel, wozu der Weg führt, wenn blinde Leidenschaften allein der Ratgeber für die Politik ist.

## Deutschland und Frankreich.

Es hat sich eine ziemlich überflüssige Erörterung darüber entsponnen, ob wir in unseren Empfindungen Frankreich nicht zu gut behandeln. Man hört neuerdings immer häufiger die Mahnung, wir mögen uns nicht von unseren Gefühlen fortreißen lassen, sondern mit gebotener Härte eingedenkt sein, wie viel Unheil uns von jenseits der Vogesen gekommen ist, mit welcher verbissenen Wut Frankreich seiner Bier nach unserer Vernichtung frönt und wieviel Gemeinheiten drüber gegen unsere Kriegsgefangenen, gegen zu Unrecht festgehaltenen Deutsche jeden Geschlechts und jeden Alters begangen werden. Wir möchten zu diesen Erörterungen sagen, daß sie uns selbst überflüssig vorkommen. Wenn ein Übermaß von Objektivität gelegentlich dazu geführt hat, daß wir den Franzosen eher Mitleid als Haß entgegengebracht haben, so wird es darum doch keinem vernünftigen Menschen bei uns einfallen, unseren westlichen Nachbarn eine unverdiente Schonung in Aussicht zu stellen. Wir alle wissen genau, daß der deutsch-französische Gegensatz geschichtlich verankert ist und daß die Franzosen nie aufhören werden, uns mit ihrer Feindschaft zu beehren. Daraus folgt, daß wir die Pflicht gegen uns, gegen das Reich und gegen die Zukunft unseres Volkes haben, Frankreich mit allen Mitteln unschädlich zu machen, damit es von dem Wahne, seine verlorene Stellung auf unsere Kosten zurückzugewinnen, für immer geheilt werde. Es ist also nicht nötig, Meinungen zu einer rücksichtslosen Behandlung der Republik auszusprechen, wie es auf der anderen Seite möglichst doch abzuweisen ist, wenn gegen unsere gegebene Stellung zu Frankreich sentimentale Gefühlsregungen ausgespielt werden. Wir haben schon mehrfach ausgeführt und wir bleiben dabei, daß schließlich doch Frankreich die entscheidende Schuld an dem uns aufgezwungenen Kriege hat. Es ist wahr, die Franzosen waren längst schon in eine ihre freie Entscheidung ausschaltende Abhängigkeit von Rußland und England geraten, und so macht es allerdings äußerlich den Eindruck, als seien sie in das Verhängnis des Weltkrieges hineingerissen worden, ohne es im letzten Grunde zu wollen. Davon ist aber allenfalls nur richtig, daß sie es vielleicht nicht wollten; dagegen bleibt es dabei, daß sich Rußland und England niemals gefunden hätten, wenn das französische Rachebedürfnis nicht das Hindernis für diese Freundschaft gebildet hätte. Weil wir jedoch Verständnis für die Lage Frankreichs haben, darum bringen wir für das misleitete Volk in der Tat nicht den heiligen Born und Haß auf, den wir den Engländern widmen müssen, wenn wir uns nicht selber moralisch preisgeben wollten. Deshalb droht aber noch lange nicht die Gefahr einer unzulässigen Grobherzigkeit gegen die Republik. Wir meinen, die Auseinandersetzung über die zweifelhafte Stellungnahme gegen Frankreich könnte ruhig unterbleiben, weil gerade nach dieser Seite hin die Verhältnisse klarer als nach den beiden anderen Fronten hin liegen. Niemand kann heute, wo die Kriesslage noch nicht zur letzten Entscheidung gediehen ist, voraussetzen, wie wir mit England und mit Rußland abrechnen werden. Zu unserem festen Willen, das Geschäft aufs gründlichste zu besorgen, gehört als Voraussetzung die Möglichkeit, das auch zu tun. Die Möglichkeit hat für unser Hoffen und Sehnen etwas von einer Gewissheit, aber wir sind nicht so unbesonnen, daß wir die Gewissheit vorwegnehmen. Hingegen gehört keine sich selbst täuschende Einbildungskraft dazu, um schon heute zu wissen, daß Frankreich den leichtfertigen von ihm begangenen Prozeß gegen uns niemals gewinnen wird. Die aus pathologische grenzenden Betörungen der französischen Regierung, der Krieg werde ohne Gnade

bis zu unserer Vernichtung geführt werden, erregen unsere Aufmerksamkeit nicht wegen irgendeiner darin stehenden Lebensgefahr, sondern einzig als wahrhaft erschreckende Kennzeichen einer dem Abgrund entgegenstürmenden Verwirrung der Geister. Darüber braucht wirklich kein Wort weiter verloren zu werden und den westlichen Nachbarn gegenüber können wir, ohne uns irgendwie vom Boden der Tatsächlichkeit zu entfernen, bereits in der Gegenwart die Umrisslinien unserer zukünftigen Stellung ziehen. Wir werden nicht so töricht sein, Frankreich zu schonen, wir werden uns nicht einbilden, daß ein deutsch-französisches Bündnis das französisch-englische ablösen könnte, und wenn diese Möglichkeit vielleicht doch einmal aus unbestimmten Nebeln hervortreten sollte, so werden wir es ausschließlich den Franzosen überlassen, sie zu gestalten. Wie die Unschlüssigkeit Frankreichs durchzuführen sein wird, darüber brauchen wir uns zurzeit nicht zu unterhalten, es wird alles im rechten Augenblick besorgt werden. Die Sorge jedenfalls, daß unsere leitenden Männer die Franzosen mit Handschellen anfassen werden, erscheint uns gegenstandslos.

### England führt den Krieg.

In der „Korrb. Allg. Ztg.“ lesen wir: Ein ebenso einflussreicher wie urteilsfähiger Mann, Sir Thomas Sutherland, Präsident der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company, machte bei der am 16. Dezember stattgefundenen Generalversammlung dieser größten englischen Schifffahrtsgesellschaft bemerkenswerte Äußerungen. Die Hälfte der Flotte der Gesellschaft, nämlich Schiffe von insgesamt über 200 000 Registertonnen, seien für den Dienst des Staates requiriert. „Deutsche Läger“ laufen in den indischen Gewässern wie Heidenfeuer und hätten zusammen mit den Heidenalern der „Guden“ Hunderte, wenn nicht Tausende der indischen Seemannschaft verheert; die Docks suchten fliehen in einer portugiesischen Küstengegend, als auf einem britischen Schiff zu dienen. Verschiedene Fälle seien vorgekommen, in denen Schiffe der Gesellschaft Indien mit ganz ungenügender Besatzung hätten verlassen müssen; Soldaten und Passagiere hätten die Docks gewaltsam und das Gefährdungen — eine ganz neue Einrichtung an Bord eines P. u. O. Dampfers. Die Kohlenfrage erweise sich als schwarzes Geflecht; nicht nur seien die Preise an den Erzeugungsorten gestiegen, sondern in Port Said und anderen Häfen im Mittelmeer müßten enorme Frachten gezahlt werden, 100 Prozent über dem normalen Satz, und zwar hauptsächlich infolge der Schließung des Schwarzen Meeres. Die von der Regierung requirierten Dampfer seien noch nicht bezahlt, noch wählten die Schiffseigner, wann sie Zahlung erhalten würden; nur beschuldete Angehörigen seien eingegangen. Der Redner hoffe, daß die Zahlungen im Laufe des 30. September 1915 zu Ende gebenden neuen Geschäftsjahres erfolgt sein möchten, und daß bis dahin auch der Krieg vorüber sei. Ein Zusammenbruch und eine Paralyse des Welthandels sei während der Monate August und September eingetreten, größer, als sie jemals in Erinnerung seien. Der Handel sei nur in sehr bescheidenem Maße wieder aufgenommen. Der Redner müsse sagen, daß in gewöhnlichen Zeiten der Einfuhrhandel aus Ostasien nach dem Kontinent bedeutender sei als nach Großbritannien. Richtig sei, daß die englische Schifffahrt weniger deutsche Konkurrenz habe, aber es sei weniger Handel da, um den man sich bewerben könne. Nur allein die Beschäftigung der Industrie und des Handels für die Kriegszwecke sei besser als gewöhnlich.

### Zwei englische Flieger aus dem Kanal gefischt.

W. T. B. Kopenhagen, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Christiania rettete ein norwegischer Dampfer auf der Fahrt nach Rotterdam zwei englische Flieger, die in den Kanal gestürzt und sieben Stunden im Eiswasser umhergetrieben haben. Beide waren stark leidend und wurden in Hooft van Holland gelandet.

### Die englische Arbeiterpartei zur Rot in Belgien.

Br. Amsterdam, 31. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die englische Arbeiterpartei hat einen Brief an Asquith geschrieben, worin sie anfragt, welche Schritte getan würden, um der Rot in Belgien zu steuern, wo mehr als 8 Millionen Menschen dem Hungertode nahe seien. Die Partei

dringt bei der Regierung darauf, daß diese alles tun möge, was in ihren Kräften stehe, um der Rot unglücklicher Frauen und Kinder, die der Kälte und dem Hunger preisgegeben seien, zu steuern. Die Partei beantragt, daß die Verbündeten bei Deutschland Schritte tun sollen, um die Austellung von Nahrungsmitteln unter dem belgischen Votum zu veranlassen.

### Ein Bekehrte in England.

W. T. B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Tausend Weber von Halifax in Karsten weigern sich, Abschlüssen zu machen, solange die Arbeitgeber den Lohn nicht erhöhen.

### Ein deutsches Transportschiff aufgebracht.

TU. London, 31. Dez. (Str. Bln.) Der deutsche Biermaier „Reipomene“ ist auf hoher See von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Swansea gebracht worden. Seine Ladung bestand aus 8000 Tonnen Salpeter.

### Folgen der Minengefahr.

W. T. B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Infolge der Minengefahr in der Nordsee wurde in einem Falle für die Ladung eines neutralen Dampfers, der von der Nordküste Englands nach Norwegen ging, eine Versicherungssumme von 45 Prozent bezahlt.

Ausweisung aller feindlichen Fremden und Naturalisierten aus bestimmten Bezirken Englands.

W. T. B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Die Polizei benachrichtigte alle feindlichen Fremden und Naturalisierten beiderlei Geschlechts und die in England geborenen Nachkommen von Fremden bis zu das zweite Glied, daß sie den Bezirk Tage verlassen müssen. Ausgenommen von dieser Verfügung sind nur Personen im hohen Alter und Kinder. Die Deutschen in Sunderland müssen nach Norden, 30 Meilen landeinwärts, überziehen. In diesem Falle trifft sich der Befehl auf Männer, Frauen und Kinder, gleichgültig, ob sie naturalisiert sind oder nicht.

### Kanadamerikanische Baumwollendampfer.

W. T. B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Der nordamerikanische Dampfer „Elmora“, der mit Baumwolle nach Deutschland unterwegs war, ging aus London nach Bremen ab. Der ebenfalls mit Baumwolle für Deutschland bestimmte Dampfer „Denver“ brachte an der Küste von Norfol.

Die amerikanischen Beschwerden gegen die englische Rente.

W. T. B. London, 31. Dez. Die gestrige „Daily News“ meldet aus New York vom 20. Dez.: Die Tatsache, daß der Bedarf an Lebensmitteln, Kleidung und militärischen Ausrüstungsgegenständen in Europa ein Geschäft von nahezu 15 Millionen Pfund Sterling wöchentlich für Nordamerika darstellt, ist eine genügende Erklärung des Interesses, das die amerikanischen Exporteure an der englischen Kontinentalpolitik nehmen. Einige Exporteure erklären dem Berichterstatter der „Daily News“, das Geschäft könnte leicht verdoppelt werden, wenn Großbritannien eine weniger ungerechte Haltung einnehmen würde. Man bezweifelt nicht das großbritannische Recht, Schiffe zu durchsuchen, glaube jedoch, daß mit gehöriger Rücksicht auf das Recht der Neutralen der Handel ausgeübt werden sollte.

### Die gescheiterte Mission des Prinzen Trubetzkoi.

Br. Kopenhagen, 31. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die russischen Blätter kommentieren die Antwortrede des kaiserlichen Kronprinzen an den russischen Gesandten Prinzen Trubetzkoi dahin, daß Serbien keineswegs gewillt sei, Bulgarien irgendwelche Gebietsabtretungen in Mazedonien zu gewähren, weshalb die Aufgabe Trubetzkois als völlig gescheitert gilt.

### Wofür die Soldaten kämpfen.

Ein amerikanischer Kriegsberichterstatter, Herbert Seward Swope, der sieben Wochen die deutschen Fronten auf dem östlichen und westlichen Schauplatz begleitet hat, gibt in der „World“ Äußerungen von Soldaten der miteinander kämpfenden Armeen wieder, die er über den Kriegszustand befragt hat. „Über die Ursachen des Krieges herrschen in den Wehrmachtskreisen, die da kämpfen, sehr verschiedene Ansichten“, so erzählt er. „Ich fragte einen Deutschen, wofür er kämpfe. „Für das Vaterland“, antwortete er ohne Zögern. „Ja, aber wofür kämpft denn Ihr Vaterland?“ „Für die nationale Existenz“, erwiderte er. „Wenn wir nicht liegen, dann wer-

Wir meinten beinahe, als wir ihn wiedersehen, so wiedersehen. Und waren doch schon hart geworden unter den Flammenzeichen und dem Feuerregen des mörderischen Krieges. Die Wälder schliefen, zerbrochen, das schmale, blonde Haarschneid schmutzverfleht und blutbefleckt, die herzensguten klaren Blauaugen halbbrochen, hier und ohne Leben — so lag unser Leutnant, unser guter junger Leutnant in dieser herberischen Sturmnacht mitten auf freiem Felde in Feindesland.

Wir nahmen ihn bedächtig empor. Alle wollten anfassen. Wir taten ihm trotz aller Vorsicht wehe dabei; er schloß leise auf. Es schüttelte uns ins Herz.

Im Schneefeld ging es dem Quartier zu. Wir hatten uns paarweise die Hände gereicht. Ach! Wann trugen ihn auf ihren Armen. Es war ein rechter Trauerzug und uns war sehr traurig und verg. Daß wir ihn auch so wiederfinden mußten. Wir suchten uns der Stunde, als er von uns Abschied nahm, um als Geheilter ins Feld zu rücken, zum Kampf für das geliebte Vaterland.

„Kinder, Jungens, Kameraden“, hatte er gesagt, „ich hoffe, wir sehen uns draußen wieder. Wenn dort nicht, so wollen wir hoffen, daß wir nach dem Frieden in der Heimat uns die Hände reichen können. Sollten wir uns aber nicht wiedersehen, so soll einer von dem anderen wissen, daß er seine Pflicht getan hat — als deutscher Soldat und Mann.“

Dann gab er einem jeden von uns die Rechte, und von der Tür sang er noch einmal zu uns zurück:

„Recht wohl, Kameraden, und tut Euer Pflicht!“

Und nun sehen wir ihn wieder, so wieder. . . Armer, junger Leutnant. . .

Im Quartier wollte jeder seinen Anteil zu dem Lager für ihn geben. Was sich an köstlichen Erquickungsmitteln in unseren Taschen fand, wurde hervorgeholt. Wir wuschen ihn, verbanden ihn, alle hielten die Kochtöpfe bei ihm. Auf den Sebensfüßen gingen die schweren letzten Nageleisen durch das Zimmer.

Der Morgen graute noch nicht, als eine Patrouille zu unserer Etappe zurückging.

Ein Arzt kam und ein Bogen. Wir atmeten auf, trotz-

dem wir wußten, daß wir uns nun wieder von unserem Leutnant trennen müßten. Wir suchten vorwärts, weiter ins feindliche Land hinein, er ging als Verwundeter zurück.

Und da erfuhren wir auch, wie heldenhaft er seine Pflicht getan hatte. Er selbst war unter unseren Händen nicht zum Bewußtsein gelangt, hatte uns nicht sagen können, wie er in diese verzweifelte Lage gekommen war.

Mit einem anderen Fliegeroffizier zusammen hatte er einen kühnen Erkundungsflug über die feindlichen Stellungen unternommen. Dabei war er durch eine Gewehrfeuer schwer am Kopf verwundet worden. Nur mit Ausnutzung aller Willenskraft hielt er sich auf seinem Sitz; konnte aber doch nicht hindern, daß er ein paar Male ohnmächtig wurde und durch plötzliches Überneigen seines Körpers auch das Flugzeug in Gefahr brachte abzustürzen. Die Meldung aber war wichtig; sie mußte überbracht werden. Noch unter dem feindlichen Feuer ging das Flugzeug nieder. Aber zehn Meter vom Boden entfernt schnallte er sich los und warf sich heraus, um dem Freunde keine kostbare Zeit zu rauben. Der Sturz brach ihm beide Beine und den linken Arm. Besinnungslos lag er in einer ziemlich tiefen Ackerfurche. Feindliche Reiter preschten näher. Als sie aber an die Stelle gelangten, schwebte der Aeroplan schon wieder tausend Meter über ihnen und entwand ihnen mit ratterndem Motor in der Ferne. Den verwundeten Felden aber entdeckten sie nicht. So blieb er todwand auf freiem Felde in Feindesland liegen.

Wie aber hatte sein Hund, der Ferkel, ihn gefunden? Auch dieses Rätsel sollte sich uns lösen.

Von einer heftigen Wunde erfaßt, hatte der Flugkamerad unseres Leutnants bei der Landung einen schweren Sturz getan. So hatte er dem verwundeten Freunde seine Hilfe bringen können. Er vernahm nur die Dringlichkeit einigermaßen zu beschreiben. Der Durchbruch unseres Leutnants hatte den Ferkel mitgenommen, und es ist wahrscheinlich, daß sie den Verwundeten gefunden hätten. Aber die Feinde kamen mit starken Truppen heran. Die Unseren mußten zurück und das Dorf wieder räumen. Am Abend fehlte der Ferkel.

Der Instinkt hatte das Tier seinen Herrn finden lassen. Es harzte bei ihm aus, tagelang. Bis wir kamen und beide

fanden. Es hatte seinen Herrn gerettet und uns unseren Leutnant.

Das vergaßen wir ihm nicht. Aller Hochmut war ihm verziehen.

Wir pöppelten das Hundetier mit allen Bederbissen, die sich in einer Schalenfischlaiche nach zwei Wochen des Kampfes und Marschierens noch fanden. Und der Abschied von dem Hundevieh, das mit seinem Herrn auf dem Krankenwagen hinter die Front ging, war beinahe ebenso schwer, wie der von unserem Leutnant. Und der hochmütige Wid, mit dem es uns der Felde nach anah, erschien uns beinahe rührend. Jedenfalls ist die Tatsache festgestellt, daß ein Ferkel noch so hochmütig anschauen und sich gebären mag, das Herz trägt er doch auf dem rechten Fleck.

### Aus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. Professor Dr. Rudolf Hellwag aus Karlsruhe, der bekannte Landschaftler, welche bei Kriegsbeginn in England und ist nun dort interniert worden. Der Künstler ist der Leiter der geplanten großen Jubiläumskunstausstellung zur Feier der 200jährigen Gründung der Stadt Karlsruhe, die für das kommende Jahr in Aussicht genommen war. Vorerst hat man die Verwirklichung auf das Jahr 1916 verschoben.

Wissenschaft und Technik. Der König von Italien, der bereits mit einem wertvollen, mehrbändigen Werke über italienische Künste hervorgetreten ist, bereitet gegenwärtig eine Sammlung von Briefen seines Großvaters Viktor Emanuel II. vor, die sich auf die Geschichte des Risorgimento beziehen. Die Sammlung enthält etwa 800 teilweise sehr umfangreiche Handschriften.

Brigitte Johann Georg von Sachsen, der Bruder des Königs, beschäftigt den mehr als drei Jahrzehnte umfassenden Briefwechsel zwischen König Johann und dem amerikanischen Historiker Tinsdale der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Der Briefwechsel enthält wichtiges historisches Material für die Zeit der Verfassungskämpfe und der politischen Wiedergeburt des Deutschen Reiches.



wohlgefügiges Stück aus, mit der Bitte, man möge daran ihre Nummer heften! Als ihr schmunzelnd gesagt wurde, die Ver-  
längerung sei erst später, da beteuerte sie, frühzeitig anzutreten  
und sich was recht Schönes zu wählen, und wer weiß: Fortuna  
ist blind. Vielleicht wird sie ja auch die beste Gabe in den  
Schloß! Eins ist sicher, auch der bescheidenste Gewinn wird  
jedem ein teures Andenken werden an die große und schwere  
Zeit und an Wiesbadens opferwillige Frauen!

Auch das folgende poetische Frauenlob wollen wir unsern  
Lesern nicht vorenthalten:

Wiesbadens Frauen, euer Lob erschalle!  
Welch reiches Bild von Opferinn und Lieb!  
Es rief das Rote Kreuz: „Komm her und gib!“  
Und hieb und hieb: sie kamen, gaben alle!  
Den Schmutz den gern sie trug, die gold'ne Kette,  
Nahm sie dem Busen, zog den Ring sich ab,  
Nahm von der Hand das schönste Bild derab  
Und bracht' es opfernd an die heilige Stätte!  
Sei stolz auf deine opferwilligen Frauen,  
Wiesbaden du, sie waren groß und gut,  
Und wie die Männer fern mit ihrem Mut,  
So stritten sie mit Wehen. Kommt, zu schauen!”

#### Saison- und Inventurausverkäufe.

Die Saison- und Inventurausverkäufe haben wieder be-  
gonnen. Diese sind durch die höheren Verwaltungsbehörden  
in fast allen Bezirken nach Zahl, Zeit und Dauer festgelegt.  
Innerhalb dieser Zeit dürfen sie 14 Tage bis 3 Wochen, in  
einigen Bezirken 4 Wochen dauern. Wenn auch das Wett-  
bewerbsgesetz von Saison- und Inventurausverkäufen spricht,  
die in der Ankündigung „als solche“ bezeichnet werden, so ist  
es, wie uns der „Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser,  
E. V.“ schreibt, nach der neueren Rechtsprechung durchaus nicht  
nötig, daß unbedingt der Ausdruck Saisonausverkauf, bezw.  
Inventurausverkauf gebraucht wird. Es genügt, daß das  
Publikum aus der Ankündigung erfieht, daß es sich um einen  
herabgesetzten Ausverkauf handelt. Ausdrücke wie „Verkauf von  
Winterauswaren“, „Verkauf von Saisonartikeln“, „Verkauf  
zu Inventurpreisen“, „nach beendeter Inventur“, „zwecks Er-  
leichterung der Inventur“, würden den gesetzlichen Bestim-  
mungen genügen, nicht aber Bezeichnungen wie Ausverkauf  
oder Käumungsverkauf, die weder auf die Saison noch auf die  
Inventur hinweisen, da diese als eigentliche Ausverkaufs-  
anzeigen gelten. Einem Saisonausverkauf dürfen nur Waren,  
für die Saisonausverkäufe im ordentlichen Ge-  
schäftsverkehr üblich sind, unterworfen werden. Ein Inven-  
turausverkauf kann bereits vor der Lageraufnahme zwecks  
Erleichterung der Inventur abgehalten werden, falls zwischen  
beiden ein zeitlicher Zusammenhang besteht.

#### Petroleum-Ersatzmittel.

Herr Polizeipräsident v. Schenk erläßt folgende  
Bekanntmachung: „Infolge des Petroleummangels werden in  
neuerer Zeit mehrere Petroleum-Ersatzmittel in  
den Handel gebracht. So weit solche unter Vermeidung von  
Naphtha, Benzol oder Benzol hergestellt sind, was an  
dem brennartigen Geruch erkennbar ist, muß vor  
deren Verwendung in gewöhnlichen Petroleum-  
lampen gewarnt werden, da sie mit erheblicher  
Explosionsgefahr verbunden ist. Auch die Ersatzmittel, die  
diese Stoffe nicht enthalten, sind nur mit Vorsicht zu ge-  
brauchen, insbesondere ist zu hohes Füllen der Ölfächer  
und das Umhertragen der brennenden Lampen zu vermeiden.“

— Des Neujahrsestes wegen erscheint die nächste Aus-  
gabe des „Wiesbadener Tagblatts“ erst morgen nachmittag.  
Heute nachmittag wird nur der Tagesbericht der Obersten  
Bereitschaft als Extrablatt ausgegeben.

— Neue Darlehnskassenscheine. Im Hinblick auf den  
starken Bedarf des Verkehrs an Zahlungsmitteln zu 20 M. ist  
jetzt auch mit der Veräußerung von Darlehnskassenscheinen  
zu 20 M. begonnen worden. Bisher waren bekanntlich nur  
Darlehnskassenscheine zu 5, 2 und 1 M. im Umlauf.

— Gut gemeint, aber unverständlich und in seinen  
Wirkungen bedenklich ist das „Traktieren“ unserer in die  
Heimat zurückgekehrten verwundeten und kranken Soldaten,  
das bei Stadterlauf vielfach von Freunden und Bekannten  
der Krieger oder von Wirtschaftsgästen geübt wird.  
Es führt leicht zu Angetrunkenheit, ja zum Rausch — ein Zu-  
stand, der des Königs Ruch in solch ernster Zeit doppelt schän-  
det. Urteilsüberschreitungen, Ausschreitungen und Be-  
schwerden sind die naturgemäßen Folgen. Dazu  
kommt, daß die Füllung und Genußnahme durch reichlichen  
und häufigen Alkoholgenuß nicht befördert, sondern nur erschwert  
und verlangsamt wird; ist doch der Alkohol neben seinen an-  
deren nachteiligen Wirkungen als der größte Blutverfälsche-  
ter erkannt. Verschiedene stellvertretende Generalkommandos  
haben sich genötigt gesehen, mit strengen Mahnungen gegen  
jeden Anlaß einzuschreiten. Selbst Birtvereinigungen haben  
sich mehrfach veranlaßt, sich desselben durch Appelle an das  
Publikum zu erwehren. Man kann den wackeren Kämpfern  
auf andere und bessere Art eine Freude machen. Möchte dies  
im baderländischen und in ihrem eigenen Interesse allgemein  
beachtet werden!

— Wiesbadener Lazarette. Aus der Verwundetenliste der  
Auskunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten  
in der Lage Vlatto: Infanterie-Regiment 80: Füll (Nieder-  
seelbach) im Hotel Weiss; Referent Stredker (Gehweiler) im  
Hotel Reichspost; A. Göbel (Ranfe), Füllner W. Grutmann  
(Bruchhausen), Füllner W. Riebel (Wingeshausen) und Frei-  
williger A. Wenkel (Frankfurt a. M.) im städt. Krankenhaus.  
Garde-Regiment 6: Unteroffizier Schmidt (Langschieß) im  
Hotel Reichspost. — Jägerbataillon 4: Zimmermann (Hohen-  
burg) im Taunushotel. — Landwehr-Infanterie-Regiment 2:  
Kriegsfreiwilliger J. Fischer (Döteim) im städt. Krankenhaus.  
— Reserve-Infanterie-Regiment 223: Vizefeldwebel A. Böse-  
mann (Barbede) im städt. Krankenhaus, A. Schäfer (Wetter-  
burg) im Krankenhaus. — Reserve-Infanterie-Regiment 80:  
Unteroffizier A. Jungbauer (Wiesbaden) im städt. Kranken-  
haus. — Feld-Infanteriebataillon Wiesbaden: Musikföhrer  
A. Markhof (Selberg) im städt. Krankenhaus. — Landwehr-  
Infanterie-Regiment 89: Wehrmann Wimmde (Wiedrich) im  
Evang. Vereinshaus. — Artillerie-Munitionskolonne 7: Wehr-  
mann E. Winterverb (Wiesbaden) im Evang. Vereinshaus.

— Die Geschäftsbeteiligung bei dem Königl. Landgericht  
in Wiesbaden für das Jahr 1915 ist folgende: Gebildet wer-  
den drei Zivilkammern, zwei Strafkammern und eine Kammer  
für Handelsachen. Den Vorsitz der 1. Zivilkammer führt  
Landgerichtspräsident Renke, den in der 2. Zivilkammer  
Landgerichtsdirektor Travers, der Vorsitzende der 3. Zivil-  
kammer ist Landgerichtsdirektor Reizert. Zum Vorsitzenden  
der 1. Strafkammer wurde Landgerichtsdirektor Simon, zu  
dem der 2. Strafkammer Landgerichtsrat Fischer bestimmt.  
Der Kammer für Handelsachen präsidiert Landgerichtsrat

Schwarz. Die 1. und 2. Zivilkammer tagt jeweils Mon-  
tag und Donnerstag, die 3. am Dienstag, Freitag und  
Samstag. Die 1. Strafkammer hält ihre wöchentlichen Sit-  
zungen Montag, Mittwoch und Freitag, die 2. jeweils am  
Donnerstag. Die Geschäfte des Untersuchungsrichters führt  
Landrichter Böger.

— Kriegsabend. Der Ferien halber wird übermorgen  
kein Kriegsabend stattfinden. Der 13. Kriegsabend ist  
auf Sonntag, den 10. Januar festgesetzt.

— Das Gold zur Reichsbank! Der „Kassierer Vole“ ver-  
öffentlicht folgende Mitteilung: „Ein Vimburger Beamter  
hat kürzlich einen Versuch der Einsammlung von Gold in der  
Gemeinde Lahr gemacht. Der Herr Pfarrer war vorher ge-  
beten worden, die Leute entsprechend aufzuklären, und hat dies  
auch in liebenswürdiger Weise getan. Der Erfolg der  
Sammlung überstieg die Erwartungen. Der Be-  
amte hatte 5000 M. Papiergeld mitgenommen. Es reichte  
jedoch nicht, um alle angebotenen Goldstücke gegen Papiergeld  
umzutauschen. Trotzdem schon früher aus Lahr mehrere tau-  
send Mark in Gold seitens der Postagentur abgeliefert worden  
sind, betrug die Sammlung am letzten Sonntag über 6000 M.  
Man sieht hieraus, daß unsere Bevölkerung gerne bereit ist,  
im vaterländischen Interesse das noch vorhandene Gold heraus-  
zugeben. Es bedarf nur einer sachgemäßen Aufklärung.“  
Man sieht aber auch aus diesem Beispiel, daß eigentlich recht  
viele zur Rückzahlung reizen sollte, welche ungeahnten Gold-  
beträge noch in der Bevölkerung stecken. Lahr ist nämlich ein  
Dorf mit nur rund 700 Einwohnern.

— Der nächste Ausreisefest für Engländer. Den früheren  
Bestimmungen der Militärbehörde entsprechend, ist als nächster  
Ausreisefest für alle Personen englischer Staatsangehörigkeit,  
denen das Ausreiserecht zusteht, der 6. Januar 1915 be-  
stimmt worden. Die Ausreise kann an diesem Tage mit allen  
fahrplanmäßigen Zügen über Ventheim erfolgen. Die  
Grenze muß also am 6. Januar, Mitternacht, überschritten  
sein.

— Soldatenhumor. Daß unseren braven Feldgrauen trotz  
allem und alledem der Humor noch lange nicht ausgegangen  
ist, können wir zu unserer Freude aus zahlreichen Briefen  
feststellen. Die wir von der Front erhalten. Zuviel Landwehr-  
männer, die alle ihren Namen unterschrieben haben, schicken  
uns jetzt die folgende „Anzeige“, natürlich mit der heimlichen  
Hoffnung, daß wir sie an dieser Stelle zur Kenntnis unserer  
Leser bringen würden. Sie sollen sich nicht getäuscht haben.  
Die „Anzeige“ lautet: „Gefucht wird für sofort eine tüchtige  
Haushalterin und Köchin, perfekt in französischer und engli-  
scher Küche. Eine Dame, welche die Sprache der Turcos,  
Senegalesen, Jnder, Juaben und der anderen exotischen Völ-  
kerschaften versteht, denen wir ebenfalls häufig Auf-  
nahme gewähren müssen, hat die beste Aussicht auf Berücksich-  
tigung. Damen mit eigenem Strohlager werden bevorzugt.  
Offerten mit Photographie sind zu richten an das Ver-  
sorgungsheim „Villa Stilleben, ohne Dach“, des 3. Juges der  
2. Artillerie-Munitionskolonne des 18. Armeekorps.“

— Stenographische Schule Stolz-Schrey (Gewerbeschule-  
gebäude). Am 8. Januar, abends 8 Uhr, beginnt ein neuer  
Lehrgang für Stenographie an dem Verwundeten- und Schul-  
finder, deren Väter im Felde stehen, unentgeltlich teilnehmen  
dürfen. Anmeldungen können erfolgen bei dem Leiter der  
Schule, Lehrer S. Voss, Philippsbergstraße 26, sowie zu Beginn  
des Unterrichts (Währstraße 38, Zimmer 14).

— Rote-Kreuz-Lotterie. Anlässlich des heute nachmittags  
stattfindenden Verkaufs von Rosen für die Lotterie des  
Kreiskomitees vom Roten Kreuz wird auch die Kapelle des  
Erich-Bataillons des Pfüllier-Regiments v. Gersdorff in der  
Zeit zwischen 1/2 12 und 1/2 1 Uhr mittags vor dem Rathaus auf  
dem Schloßplatz einige Musikstücke vortragen.

— Kleine Notizen. Im Reichshallen-Theater  
findet heute vollständig neuer Programmwechsel statt. Ein  
Besuch kann empfohlen werden. Heute gelten halbe Preise.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus-  
gemeinde (Synagoge: Wiedelsberg). Gottesdienst in der  
Gemeinde: Freitag: abends 4 1/2 Uhr, Sabbat: morgens  
8 1/2 Uhr nachmittags 3 Uhr, abends 5 1/2 Uhr. Gottesdienst im  
Gemeindehaus: Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.  
Alt-Isralitische Kultusgemeinde Synagoge  
Friedrichstraße 33. Freitag: abends 4 1/2 Uhr, Sabbat: morgens  
8 1/2 Uhr, Vormittag 10 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5 1/2 Uhr.  
Rosenkränze: morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.  
— Waghalla-Theater. Heute Freitag und Sonntag  
finden zwei Vorstellungen von „Rasch und Ranne“ statt: Nach-  
mittags 3 1/2 und abends 8 Uhr. Die Nachmittags-Vorstellungen  
werden bei kleinen Preisen gegeben.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Die Vereidigung des Landtagsabgeordneten Volk.  
w. Viebrich, 31. Dez. Bürgermeister a. D. Landtags-  
abgeordneter August Volk wurde heute nachmittag unter  
einer ganz besonders zahlreichen Beteiligung von nach und  
fern aus dem Viebricher Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.  
Wir bemerken im Trauergefolge Herrn Regierungspräsidenten  
Dr. v. Reijter, Herrn Landrat v. Heimburg, Herrn Ober-  
bürgermeister Vogt, den Stadtverordnetenvorsteher Herrn  
Prof. Dr. Ved, die Herren Abgeordneten Geheimrat  
Bartling, Geheimrat Büchling, Seep (Niederseelbach) und  
Amtsgerichtsrat Vieber, ferner unzählige angesehene Bürger  
aus Viebrich und Wiesbaden. Farrer Kübler hielt  
in der Trauerhalle an der Hand des Vizebürgermeisters Ratthaus 6.  
Vers 13, die Leichenrede. Er schilderte den Entschlafenen als  
einen Mann von einer ganz außerordentlichen Schöpfungs-  
kraft und Schöpfungsfähigkeit, der, wie wenige, das öffentliche Leben  
in Viebrich und weit über dessen Weichbild hinaus beeinflusst  
habe. Am offenen Grabe legten Kränze nieder das  
Ortsgericht, der Landkreis Wiesbaden, der Magistrat,  
die Stadtverordneten-Versammlung, das „Volkswohl“,  
die evangelische Gemeinde, die Feuerweh, der Vorkühver-  
ein, die Nassauische Genossenschaftsbank, der Lokal-Genosse-  
verein, der Gewerbeverein für Nassau, die nationalliberale  
Landtagsfraktion, die örtliche nationalliberale Partei, die  
nationalliberale Parteiorganisation für Nassau usw. usw.

— Wied. 31. Dez. Unser Ehemann Delan Schaller hat  
alle diejenigen im Felde stehenden Krieger mit Weihnachts-  
gaben bedacht. Die Kosten wurden durch eine Sammlung  
gedeckt.

#### Provinz Hessen-Nassau. Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ein Landsturmann von der Eisenbahn getötet.  
— Vimb. 31. Dez. In der Eisenbahnbrücke zwischen  
Krfurt und Kumenau wurde gestern abend der Land-  
sturmann Korte von der 6. Kompanie des hiesigen E-  
isenbahn-Bataillons von dem Berlin-Weber-Schnellzug er-  
schlagen und über 50 Meter weggeschleudert. Der Verunglückte,  
der nach einer halben Stunde tot war, hatte an der Brücke  
Bahnwache auszuüben. Er kam aus Siegen.

#### Nachbarstaaten u. -Provinzen.

o. Mainz, 30. Dez. In der heutigen Sitzung der Stadt-  
verordneten wurden für eine Hildenburg-Spende  
10.000 M. einstimmig bewilligt. Die Spende wird dem Ob-  
beze, das in Rußland kämpft, zugute kommen. Zum Schluß  
der öffentlichen Sitzung gab der Oberbürgermeister einen  
kurzen Überblick über die Geschäfte der Stadt im ab-  
gelaufenen Jahre und die Einwirkung des Krieges auf die  
beschiedenen städtischen Verwaltungszweige. Besonders hat  
die Volksschule gelitten, indem nicht weniger als  
90 Lehrer zur Abne einberufen wurden. Von den Schu-  
leuten wurden 66 und 2 Bezirkskommissare eingesetzt. Von  
der Straßenbahn mußten bis jetzt 60 Proz. des Perso-  
nals in das Feld.

#### Neues aus aller Welt.

D. u. M. S. 20. Dez. 20.000 M. veruntreut. Berlin.  
20. Dez. Ein Schiedsrichter aus Köln, der unter Mitnahme  
von 20.000 M. die Stadt ergriffen hatte, wurde am zweiten  
Weihnachtsfesttag von der Berliner Kriminalpolizei dinglich  
gemacht. Es handelt sich um einen jungen Mann namens  
Adolf Schmidt, der bei einer städtischen Behörde in Köln als  
Schreiber tätig war. Der ungetreue Beamte zahlte dort am  
Donnerstag dem Bureauvorsteher ein Schiedsformular, füllte es  
über einen Betrag von 20.000 M. aus und schickte die not-  
wendigen Unterschriften so genau, daß ihm dieser Betrag an-  
standslos ausgezahlt wurde. Mit dem Gelde reiste er dann  
sofort nach Berlin, um hier die Weihnachtstage zu feiern. Er  
mietete sich in einer Pension ein und gab das Geld mit vollen  
Händen aus. Dadurch wurden Kriminalbeamte auf ihn auf-  
merksam. Es wurden noch 18.000 M. bei ihm gefunden.

40.000 M. veruntreut. Berlin, 20. Dez. Nach Ver-  
untreuung von 40.000 M. Häftling geworden ist der 47 Jahre  
alte aus Altsieken gebürtige Kaufmann Georg Buchstow  
vom Coblenz. Der Mann war seit 14 Jahren in der  
Polandindustrie-Aktiengesellschaft von Ge. mann Schütt am Ob-  
erbahnhof als Protokoll beschäftigt. Schon vor Jahren war er  
trotz seines guten Gehaltes in Geldverlegenheiten geraten, weil  
er in seiner Gutmütigkeit mehr Geld verliehen hatte, als er  
persönlich befaß. Er begriff sich damals an dem Gelde seines  
Geschäftes und versuchte durch Spekulation das verlorene Geld  
wieder herbeizuschaffen. Bei der Revision kam dann die Ver-  
untreuung an den Tag. Seine Frau hat Buchstow mit drei  
noch schulpflichtigen Kindern mittellos zurückgelassen.

#### Aus unserem Leserkreise.

Nicht veränderter Inhalt kann aber auch anders, noch auf andere Weise sein.

\* Zur Frage „Billige Butter“ gestalte ich mir,  
ihnen einige Ausführungen zu unterbreiten, die wohl ge-  
eignet sind, die Angaben der hiesigen Butterhändler klären zu  
lassen. Wie aus dem „Frankf. Generalanzeiger“ vom  
20. Dezember hervorgeht, wird in Frankfurt die feinste  
Süßrahmbutter zu 1.60 Mark das Pfund  
angeboten, wie auch Eier, Käse und dergleichen wesentlich  
(20 bis 30 Proz.) billiger angeboten werden wie hier. Was in  
Frankfurt möglich ist, sollte doch auch hier geleistet werden  
können. Wenn sich eine Anzahl Leute zusammenschließen und ge-  
meinschaftlich von Frankfurt Waren kommen lassen, dann  
dürften sich die hiesigen Geschäfte nicht wundern. Alle Ruhe  
nach Einkauf am Platz müssen verfallen, wenn dieser so be-  
teuert wird, daß der kleine Mann nicht mehr mit kann.  
W. A. S.

\* Der hiesige Magistrat könnte in diesen ersten Zeiten  
des Weltkrieges vielleicht in Erwägung ziehen, ob es nicht rasch  
er scheint, all die vielen leeren Baustellen, die im Innern und in der Nähe der Stadt hoch liegen, von  
Arbeitslosen oder bedürftigen Familien umgeben und in  
Kartoffelfeld verwandeln zu lassen. Wenn es auch nur  
kleine Flächen sind: Viel Wenig machen auch hier ein  
„Biel“. Und mancher der vielen Grund- und Bodenbesitzer  
könnte hier noch ein vaterländisches Opfer bringen, das ihm  
bisher keinen Gewinn brachte, indem er die gewonnenen Kar-  
toffeln und Gemüse dem Rote-Kreuz überläßt oder der be-  
dürftigen Familie, die es bearbeitet. Es bedürfte vielleicht  
nur von Seiten der Stadt einer angemessenen Beaufsichtigung  
und Verteilung.  
A. G.

#### Letzte Drahtberichte.

Eine hohe Auszeichnung Salandra.

W. T. B. Rom, 31. Dez. (Nichtamtlich) Der König hat  
dem Ministerpräsidenten Salandra die höchste Ordensauszeich-  
nung, den Annunziatenorden, verliehen.

Ernennung von 34 neuen Senatoren in Italien.

W. T. B. Rom, 31. Dez. (Nichtamtlich) Der König hat  
34 neue Senatoren ernannt, darunter den Direktor des  
„Corriere della Sera“, Albertini, den Vizepräsidenten in  
Madrid, Bonin-Bongare, und den Erfinder der Radio-  
telegraphie Marconi.

Überschwemmungen des Tiber.

TU. Rom, 31. Dez. (Nichtamtlich) Infolge der unaufhör-  
lichen Regengüsse der letzten Tage ist der Tiber auf weite  
Strecken über die Ufer getreten und hat die um-  
liegenden Ortschaften überschwemmt. Der angerichtete  
Materialschaden ist sehr groß. Der Regen dauert noch fort.

Sturmschäden in England.

W. T. B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich) Der  
Sturm hat in den letzten Tagen in England zu Wasser  
und zu Lande Schäden angerichtet. Mehrere kleine  
Schiffe sind zugrunde gegangen. Ein Segler mit Be-  
mannung ist gesunken. Mehrere Fischdampfer aus  
Grimsby werden vermisst. Einer von ihnen ist in der  
Nordsee von Deutschen aufgebracht worden.

Br. Berlin, 31. Dez. (Eig. Drahtbericht. N. A. M.)

Der Feldendarsteller Paul Wegener erhielt auf dem  
flandrischen Kriegsschauplatz für hervorragende Tapferkeit  
bei der Erstürmung des Friedhofes von Dymuiden das  
Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Jetzt ist er zum Leut-  
nant befördert und mit dem Eisernen Kreuz erster  
Klasse ausgezeichnet worden.

## 22 = Reklamen. = 22

Es ist Ihr Vorteil!

# Verlobte Verlangen Sie

sofort gratis und franko Preisliste  
und Abbildungen von Wohnungen  
Einrichtungen. Spezialität: Ein-  
richtungen von Mk. 1000—10.000.—  
Postkarte genügt.

**A. Schwab jr.,**  
Darmstadt. F 73

## Handelsteil. Zur Jahreswende.

Wenn wir am Schluß des Jahres einen Rückblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands werfen, so interessiert uns der Verlauf des Wirtschaftslebens in den ersten sieben Monaten kaum mehr. Nur das eine soll hervorgehoben werden: die politische Spannung war schon im Jahre 1913 so stark, daß die wirtschaftliche Betätigung durch sie stark beeinträchtigt wurde. So begann das Jahr 1914 schon unter einer merklichen Depression, die bis zum Ausbruch des Krieges nicht mehr wich. Alles Interesse richtet sich heute am Jahreschluß auf die Frage, wie hat unsere wirtschaftliche Verfassung die ersten Wirkungen des Krieges überstanden, wie stark und nachhaltig war und ist unsere Widerstandskraft gegenüber den Opfern und Erfordernissen, die der Krieg uns auferlegt? Es ist gar vieles so ganz anders gekommen, als man es sich in Friedenszeiten ausgemalt hatte. Man hatte von einer kriegerischen Verwicklung einen alsbaldigen wirtschaftlichen Zusammenbruch befürchtet, aber eine solche Katastrophe ist jedenfalls nicht eingetreten, obwohl die Unterbrechung der internationalen Verkehrsbeziehungen, die für Deutschland ganz besonders empfindlich war, große Gefahren heraufbeschwor. Fast überraschend schnell hat sich die wirtschaftliche Betätigung den Kriegsverhältnissen angepaßt. Im August traten die durch den Krieg bedingten Störungen des Wirtschaftslebens ein, und schon im Oktober konnte man berichten, daß neue Anregungen und Kräfte die eingetretene Ermattung und Stagnation zu verdrängen streben. Bis zum Jahreschluß hat die Erholung angehalten, und wenn man auch nicht allzu optimistisch in die Zukunft schauen soll, so kann man doch vertrauen, daß unsere wirtschaftliche Widerstandskraft noch lange Zeit vorzuhalten vermag. Leider ist der Öffentlichkeit noch nicht das Ergebnis der Erntestatistik für das zu Ende gehende Jahr mitgeteilt worden, obwohl man in diesem Jahre darauf gespannt ist als sonst, wo der Anfang Dezember die Resultate zu bringen pflegt. Auch die vorräufigen Mengen von Brotpetroleum und Kartoffeln, über die eine Erhebung veranstaltet worden ist, sind noch nicht bekannt gegeben worden. Und doch würde eine weite Verbreitung dieser Zahlen sehr viel dazu beitragen können, daß die Preistreiberien auf dem Markte für landwirtschaftliche Erzeugnisse nachlassen würden. Es wäre ein großer Fehler, wenn man die Resultate der alljährlichen Statistik und der einmaligen Aufnahmen der Öffentlichkeit vorenthalten würde. Nächste den Fragen der Verproviantierung, die übrigens die elementare Bedeutung einer leistungsfähigen Landwirtschaft erkennen lassen, ist das Problem der Geldbeschaffung für den Krieg und das Wirtschaftsleben auch weiterhin von großer Bedeutung. Es handelt sich darum, bald weitere fünf Milliarden Kriegsanleihe zu beschaffen. Nun hat ja der Kapitalbildungsprozeß im Jahre 1914 sicherlich eine Beeinträchtigung erfahren, aber diese ist nicht so stark, wie man es anfänglich befürchtet hatte. Wenn auch die Erträge aus den werbenden Kapitalien zurückgegangen sind, so fließen die Quellen der Kapitalbildung doch ohne Unterbrechung weiter und ergeben große Summen, die nach neuen Anlagen suchen. Da aber die Ansprüche von Industrie und Handel sich in bescheidenen Grenzen halten und eine Auswanderung der Kapitalien so gut wie unmöglich ist, so dürften große Mengen flüssigen Kapitals für die zweite Kriegsanleihe zur Verfügung stehen. Freilich so rasch wie bei der ersten Anleihe werden die zweiten fünf Milliarden nicht zusammenkommen. Man wird die Aufbringung über eine größere Zeitspanne zu verfehlen haben. Auf dem Arbeitsmarkt haben sich die Verhältnisse seit Mitte September wesentlich gebessert. Die Erfordernisse für den Krieg haben reichliche Arbeitsgelegenheit geschaffen, so daß die Ausfälle der Ausfuhr im allgemeinen fast verschmerzt werden konnten. Die für den Winter befürchtete schwere Arbeitslosigkeit ist ausgeblieben, die

soziale Not hat nicht den Umfang angenommen, mit dem man noch zu Beginn des Krieges gerechnet hatte. Ja, wenn man einen Blick auf die Lebensgewohnheiten der Bevölkerung wirft, so gewinnt man den Eindruck, daß die zum Teil wünschenswerte Sparsamkeit gar nicht geübt wird, daß sich das liebe Publikum einer Sorglosigkeit ergibt, die in Kriegzeiten befremdlich anmutet. Von der Dauer des Krieges und von unseren Waffenerfolgen wird es abhängen, ob die verhältnismäßig befriedigende Lage des Wirtschaftslebens auch weiterhin anhält. Das Jahr 1914 schließt jedenfalls mit einem für Kriegzeiten immerhin recht befriedigenden Gepräge des gesamten Wirtschaftslebens.

### Der Krieg und die deutsche Großschiffahrt.

Seit dem Ausbruch des Weltkrieges hat die englische Regierung wiederholt die Lügenmeldung in Umlauf gesetzt, daß sich die führenden Reedereien Deutschlands, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd mit der Absicht eines Verkaufes ihrer großen Dampfer an die neutralen Länder, namentlich an die Vereinigten Staaten, trügen. Der Zweck dieses englischen Manövers lag klar auf der Hand. Man wollte in den neutralen Staaten mit einer solchen Meldung die Ansicht aufkommen lassen, daß die Leiter unserer stolzen Großreedereien, die Generaldirektoren Ballin und Heinke, selbst mit einem für Deutschland unglücklichen Ausgang des Krieges rechneten und deshalb die zurzeit in den neutralen Staaten liegenden Frucht- und Passagierdampfer für ein Ei und Butterbrot zu Geld zu machen wünschten. Diese Idee hatte sich jenseits des Kanals bereits so festgesetzt, daß keine Woche verging, ohne daß eine Reutermitteilung von den deutschen Schiffveräußerern zu berichten wußte. So hatte sich auch jüngst die Londoner „Times“ aus Washington melden lassen, daß es in der Absicht der amerikanischen Regierung liege, dem Kongreß ein Gesetz vorzulegen, demzufolge der Präsident der Vereinigten Staaten ermächtigt wird, die in New York liegenden deutschen Schiffe aufzukaufen. Um nun diesen Lügenmeldungen aus englischer Quelle ein für allemal die Spitze abzubrechen, hat, wie bereits berichtet, Generaldirektor Ballin offen erklärt, daß die Hamburg-Amerika-Linie nicht im entferntesten daran denkt, ihre hochwertigen Passagierschiffe, die für die Kriegsdauer in New York oder anderen neutralen Häfen liegen, zu verkaufen. Diese kategorische Erklärung des Leiters der größten deutschen Aktienreederei wird man — davon sind wir überzeugt — jenseits des Kanals nicht ohne Zähneknirschen gelesen haben, denn jetzt ist den Engländern für die zukünftigen Wochen der Stoff für eine fette Lügenmeldung entzogen worden. Was sagen aber die Herren Reeder an der Thematik dazu, daß bereits in ihren eigenen Reihen die Not an dem Mann ist, denn wie ließe sich sonst der Verkauf einiger bisher unter britischer Flagge fahrender Dampfer der International Mercantile and Marine Co. an die Vereinigten Staaten erklären? Jedenfalls ist es heute eine unbestreitbare Tatsache, daß die deutschen Schiffahrtsgesellschaften sich in einer weit besseren finanziellen Position befinden als ihre englischen Konkurrenten.

### Banken und Geldmarkt.

O Diskontierung in der Schweiz. Zürich, 31. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Schweizerische Nationalbank hat den Diskont von 5 auf 4½ Proz. herabgesetzt.

### Derliner Börse.

§ Berlin, 31. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrige Meldung über die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen gegen die Russen und die große Geldflüssigkeit gaben den Anstoß zu einer Belebung des Geschäfts in den Börsenräumen. Die Umsätze nahmen einen wesentlich größeren Umfang an als gestern. Außer deutschen Anleihen, die sich meist höher stellten, waren von Industriewerten hauptsächlich Vulkan, Genschow, Hirsch-Kupfer und Rottefeller Pulverfabriken begehrt. Das Geschäft beschränkte sich aber nur auf die kleine Spekulation, während die Mitglieder der Stempelvereinigung sich nach wie vor davon fern hielten. Geld über Ultimo war zu 5 Proz. angeboten.

### Industrie und Handel.

§ Weitere Verhandlungen im Kohlensyndikat. Essen, 31. Dez. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat durch Handschreiben mit, daß die eingeforderten Erklärungen sich des selbständigen Verkaufs bis 31. Januar 1915 zu enthalten, von allen Beteiligten rechtzeitig eingegangen sind. Auf diese Weise ist für einen weiteren Monat Frist zur Fortsetzung der Erneuerungsverhandlungen gewonnen worden.

§ Verschärfung des Zahlungsverbots gegen England. Berlin, 31. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Eine Verschärfung der wirtschaftlichen Maßnahmen gegen England ist in aller nächster Zeit zu erwarten. Vielfach sei man insbesondere der Ansicht, daß das deutsche Zahlungsverbot gegen England eine schwächliche Gegenmaßregel darstelle, die dringend der Verschärfung bedürfe.

§ Preiserhöhung für Tuchstoffe. Der Verband deutscher Tuchgrossisten erhöht der „Textilwelt“ zufolge am 10. Januar die Preise für Zivilstoffe mindestens um 10 Proz.

§ A.-G. Körtings Elektrizitätswerke, Berlin. Es findet eine neue Generalversammlung statt, die über die Verteilung einer Dividende von etwa 6 Proz. (i. V. 8 Proz.) beschließen soll.

§ Frankreichs geldliche Lage. In einer Artikelreihe „Die Finanzierung des Weltkrieges“ sagt der schwedische Nationalökonom Gustav Cassel, die geldliche Lage Frankreichs sei wohl am meisten durch den Krieg erschüttert worden. Früher der Geldvorstrecke der ganzen Welt, sei Frankreich jetzt plötzlich in eine Lage geraten, in der die Regierung nur im großen Schwierigkeiten umstände ist, vollständig und genügende Mittel in der Form von kurzen Anleihen aufzubringen; die Begebung einer größeren festen Anleihe erscheint völlig ausgeschlossen. Die Bank von Frankreich beläuft die neuen Kriegs-Anleihe mit 80 Proz. des Nennwertes und erwirbt sie, wenn die übrige Zeit ihrer Geltung nicht drei Monate überschreitet. Bei Anleihen, die so zustehen, muß die Bank mit Hilfe ständiger Vermehrung des Notenumlaufs die Last der Beschaffung des Geldes für den Krieg tragen. Das Bld, das man von der jetzigen geldlichen Lage Frankreichs erhält, ist also nur dazu geeignet, die hier öfter ausgesprochene Meinung zu bestätigen, daß gesammelte Reichtümer nicht ausreichen, um einer kriegsführenden Macht genügende geldliche Kraft zu geben.

§ Englands Gewerbe und der Krieg. Englands Gewerbe, welches durch den Krieg gewinnen wollte, sieht sich immer mehr in seinen Erwartungen enttäuscht. Es wird nicht nur nicht Gewinne aus dem Weltkrieg ziehen, sondern zum mindesten in gleicher Weise, wie die Gewerbe der kriegführenden Mächte auf dem Festland, beeinträchtigt werden. So muß ein Unternehmen wie die Schottischen Nähgarnfabriken von J. u. P. Coates, die ein Weltmonopol besitzen, die Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr wesentlich ermäßigen und weiteren Rückgang der Dividende ankündigen. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Stockholm gemeldet wird, beträgt die Dividende nämlich 30 Proz. gegen 35 Proz. im Vorjahr. In dem Jahresbericht wird mitgeteilt, daß die Fabriken in Deutschland und Österreich früher 2500, die in Rußland 9000 Arbeiter beschäftigten. Auch die Betriebe in Belgien stehen seit längerer Zeit still. Für das kommende Jahr werde deshalb weiterer Rückgang der Dividende zu erwarten sein.

### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Geschäftsführer: H. Hegerberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den Geschäftsenteil: H. A. Reichenbach; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. H. A. Diefenbach; für „Berichtswelt“: H. Diefenbach; für „Sport und Spielplatz“: J. H. A. Reichenbach; für „Wirtschaft“ und den „Beilage“: H. Reichenbach. Für den Handelsteil: H. G. für die Anzeigen und Redaktionen: H. Diefenbach; sämtlich in Wiesbaden. Zeit und Verlag der G. Schellenberg den Vol.-Verlag in Wiesbaden.

Gründungs- und Schließungs-: 12 bis 1 Uhr.

# Ein Ereignis

für das kaufende Publikum von Wiesbaden und Umgegend.

Eine volle Begründung für die in diesem ersten Ausverkauf verbundenen Vorteile, die man unbeeinflusst klar erkennt, wenn man meine Preise kontrolliert.

Mein

## Saison-Ausverkauf

hat für Sie unbedingtes Interesse, handelt es sich doch um neue Waren, nicht um Ladenhüter.

Nur der Beweggrund, keine Waren von einer Saison in die andere zu übernehmen, veranlaßt mich, trotz meiner schon billigen Preise eine nochmalige Reduzierung vorzunehmen.

# Segall

Bezugsquelle für Damen-Konfektion

WIESBADEN.

die gegebene

Langgasse 35, Ecke Bärenstrasse.

Langgasse 35, Ecke Bärenstrasse.

Warten Sie bis Montag,  
den 4. Januar, früh.

Warten Sie bis Montag,  
den 4. Januar, früh.

# Unser Inventur-Ausverkauf 1915

## beginnt Montag, 4. Januar, früh.

Trotz der enormen Preisssteigerung in allen Woll- und Baumwollwaren ist infolge rechtzeitigen Einkaufes unser grosses Lager noch im Kriegsjahre im Stande, Aussergewöhnliches zu bieten, und bitten wir Sie in Ihrem eigensten Interesse, bis zum Beginn des Ausverkaufes zu warten.

Kirchgasse 64  
gegenüb. Mauritiusplatz.

# Gebr. Manes

Walhalla-Ecke  
gegenüb. Mauritiusplatz.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Ziehung unwiderruflich am 5. Januar!

## Rote Kreuz 1 Mart-Loje,

in allen Geschäften mit Plakaten erhältlich. F229  
Straßenverkauf findet 1. Januar statt.



**Stenler  
Zwieback**

Stets frisch zu haben bei **August Engel**,  
Taunusstrasse 12-14, Wilhelmstrasse, Ecke  
Rheinstrasse und gegenüber der Ringkirche

## Haben Sie?

Schon Ihren Bedarf in Mänteln, Mützen,  
Paletots für den Winter

In meiner Spezial-Abt. für Herren- und Knaben-Wardrobe, die sich  
nur im 1. Stock befindet, finden Sie stets das Neueste und gute Qualitäten  
**stunend billig.** Als ganz besonderen Gelegenheitslauf empfehle  
einen Vollen Herren-Paletots u. Mützen, vor-  
jährige Sachen, welche von verschiedenen Gelegenheitsläufen herrühren, deren  
früherer Ladenpreis 15.— bis 30.— Mk. war, jetzt 5.—, 12.— u. 15.— Mk.  
Ein Voller Knaben-Paletots und Mützen schon von 2.75 an.

**Nur 22 Neugasse 22, u. 1. Stock**

**Abfuhr von ankommenden Waggons**

(Massen Güter aller Art)

Inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt  
prompt und billig durch geschultes  
Personal und eigene Gespanne und  
Wagen jeder Art. 1879



Hotspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolastrasse 5. Tel. 12, 124.



Vorwende  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem  
Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters,

## Theodor Scherzer,

besonders Herrn Pfarrer Metz für seine trostreichen Worte,  
sowie dem Standesverein ärztl. und staatl. gepr. Heil-  
gehilfen, Masseure etc. und den Verwandten des Def.  
Teilhabers, Mozartstr. 8, für die zahlreiche Beteiligung  
bei der Beerdigung sagen hiermit ihren aufrichtigsten  
**Dank**

**Johanna Scherzer  
und Sohn.**

Wiesbaden, 31. Dez. 1914.

## Krankentasse für Frauen und Jungfrauen.

Freitag, den 29. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Rechenaal  
der „Turnhalle“, Hellmuthstrasse 25:

### 1. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der 1. Vorsteherin über das abgelaufene Jahr.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Rechnungsvoranschlag für 1915.
5. Neuwahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss.
6. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um  
pünktliches Erscheinen eingeladen. Der Vorstand.



In Vorken liegt begraben  
Der brave Landsturmann,  
Ein tapfere Kameraden  
Die liegen nebenan.

Bei einem Angriffe der Russen fiel am 1. Weihnacht-  
tag mein treuer Gatte, unser guter Vater,

## Friedrich Runge.

In tiefstem Schmerz:

Frau Marie Runge Wwe., u. Kinder,

Heute abend 7 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem  
Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,  
Urgroßmutter, Tante und Schwägerin, Frau

## Johannette Junker, Witwe,

geb. Barth, Hebamme a. D.,

im 80. Lebensjahre.

Wiesbaden, Adlerstrasse 59.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 4 Uhr, auf dem  
Südriedhof statt.



Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß  
am 30. Dezember, 11 1/2 Uhr abends, meine liebe Frau, unsere  
gute Mutter,

## Frau Margarethe Kiendli,

geb. Müller,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Rudolf Kiendli.**

**Helene Kiendli.**

**Adolf Kiendli.**

Wiesbaden, den 31. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Januar 1915,  
nachm. 4 1/2 Uhr, vom Leichenhause des Südriedhofs aus, statt.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-  
Einrichtungen u. einzeln. Stücke.

an- u. Abfuhr von Waggons.  
Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

nur Adolfsstrasse 1,

an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen  
Firmen.

872 Telefon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Adolfsstrasse 1 und auf dem Wälder-  
bahnhof Wiesbaden-West.  
(Güteranschluss.)

Reise-, Gut-, Schiff-, u. Koffer-  
koffer, La. led. Handtaschen laufen  
Sie billig Remise 22, 1 St.

## Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Heizung.

Gegr. 1888.

Telefon 111. 1763

## Sargmagazin

Schwalbacherstr. 6.

Lieferant des Vereins  
für Feuerbestattung.

Übernahme von  
Leichen von und nach  
auswärts mit eigenen Leichen-  
wagen.

## Familien-Nachrichten

Verwandten, Freunden und  
Bekannten die traurige Nach-  
richt, daß unser liebes Kind,

## Jettchen,

nach 4-tägiger Krankheit im  
vollendeten 7. Lebensjahre  
sanft verschieden ist.

Die trauernde Familie:

Paul Jettchen, 3. J. l. Reihe,  
und Frau,

Elisa, geb. Gierl.

Wiesbaden, Heilstraße 24.

Die Beerdigung findet  
Samstag, den 2. Januar,  
um 3 1/2 Uhr, auf dem Süd-  
riedhof statt.



Ihrem grossen Kundenkreise entbieten

# Die herzlichsten Glückwünsche

anlässlich des Jahreswechsels

## Conrad Tack & Cie.,

Aktien-Gesellschaft, Berlin-Burg.

Verkaufsstelle:

**Wiesbaden, Marktstrasse 10 (am Schlossplatz).**

Fernruf 359.



Vom 2.—10. Januar

# 25%

**Kriegsrabatt**

in sämtlichen Abteilungen unseres grossen Lagers  
fertiger Herren- und Knaben-Kleidung

und 10 % auf sämtliche Militär-Kleidung.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Auswahlendungen sofort überall hin.

Beachten Sie unsere Preise.

Sacco-Anzüge nach Mass aus guten deutschen Stoffen Mk. 65.—

**Gebrüder Dörner** **Mauritiusstr.**  
4.



Inventur

# Ausverkauf

➡ Beginn Samstag, den 2. Januar.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist eine vollständige Räumung meines grossen Lagerbestandes

**Damenkonfektion, Modewaren,**  
mehr denn je erforderlich.

Bedingt durch den Krieg, werde ich daher an  
**Billigkeit alles Bisherige** weit übertreffen.

# S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

10 Geschäfte.

Scharfes Eck.

# DEUTSCHE BANK

## WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22  
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte  
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung  
vermietet: Stahlkammer-Schranksfächer  
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots.

F 472

Die amtlichen deutschen **Verlustlisten** liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

**Keine Ziehungsverlegung!**  
Unwiderruflich am 7., 8. u. 9. Januar 1915.

## Deutsche Luftfahrer-Lotterie

7264 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

**200 000**  
**60 000**  
**30 000**  
**20 000**  
**10 000**

**Lose 3 Mark** Porto und Liste 30 Pfennig extra  
In allen Lotteriegeschäften und durch  
**H. C. Kröger,** Bank-geschäft, Berlin W 8  
Friedrichstr. 193a

Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

In Wiesbaden zu haben bei: L. Reilmayer, Amtl. Reisebüro, Kaiser-Friedrich-Platz 2; Karl Klein, Bahnhofstrasse 16. F 178

## Pianos

neu und gebraucht,  
Harmoniums,  
Miet-Instrumente.  
Schmitz, Rheinfr. 52.

Etwa 10 Waggons  
trockenes eichenes

## Scheitholz

für Radbeichen gesucht. Angebote  
auch auf kleinere Mengen an F 42

**Joh. Schmah,**  
Wagenbau,  
Mainz-Wombach.

## Wer

gebrauchte Gegenstände  
zu kaufen oder zu  
veräußern wünscht,  
findet durch eine Anzeige  
im Wiesbadener Tagblatt  
sicherste Gelegenheit dazu.

**1915 Erste Geld-Lotterie im neuen Jahre!**  
Ziehung unwiderruflich am 19. u. 20. Januar 1915 in Berlin.

## Geld-Lotterie

zu Gun-  
sten der **Olympiade Berlin.**

150 000 Lose. 5918 Gewinne — Mark

**150 000**  
**60 000**  
**20 000**  
**10 000**

Olympia-Geld-Lose 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pfg. extra)  
empfiehlt und versendet

General-Debit: **Gust. Pfordte, Essen-Ruhr**  
Hier zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

F 175

**Br. Rossmilch**  
in Gläse  
gibt ab  
Holgut Geisberg.

**Prima 12-Pf.-Zigarre**  
**100 Stück 7 Mark.**  
Röh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 2020

Montag, den 4. Januar,

beginnt mein

# Inventur-Ausverkauf

zu  
aufsehenerregend billigen Preisen!

Warten Sie bitte mit Ihren Einkäufen!

K 138

**Joseph Wolf** Kirchgasse  
**62**  
gegenüber dem  
Mauritiusplatz.

# Neujahrs-Wünsche.

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir

**Friede u. Freude**  
im Neuen Jahre!

Jean Gertenheyer Wwe.  
und Familie,  
Restaurant Schlachthof.

Die besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft.

Georg Hirschmann,  
und Frau,

Metzgerei, Hellmundstraße 46.

Restauration „Zum Stollen“  
bei der Fasanerie.

Unsere werten Gästen,  
Stammgästen, Freunden  
und Bekannten wünscht ein

Glückliches  
Neues Jahr!

Familie Schön.

Zum leckere Müffelecke,  
Wellritzstraße 29.

Allen unseren Stammgästen,  
Gästen, Freunden und Bekannten,  
sowie unserer geachteten Nachbarschaft  
wünschen ein

Glückliches Neues Jahr!

Wilhelm Michel u. Frau.

Restaurant Schweizergarten  
Platter Straße 152.

Ein glückliches Neues Jahr  
wünscht allen Freunden u. Stammgästen  
A. Ney.

Unsere werten Kundschaft,  
Nachbarschaft, sowie  
Freunden und Bekannten wünschen

Viel Glück  
zum Neuen Jahr!

H. Abendschein u. Familie  
Bäckerei, Bismarckring 43.

Allen unseren lieben Stammgästen  
und Bekannten ein

Herzliches Prosit Neujahr!

H. Gröninger und Frau,  
Tel. 1420 Tel. 1420  
Würzburger Hof, Schulgasse 4.

Allen unseren verehrten Gästen,  
sowie Freunden u. Bekannten  
wünschen

Viel Glück  
im Neuen Jahr!

Familie Heinrich Rossel,  
Berggrüne Sonnenberg.

Einer verehrlichen Nachbarschaft,  
sowie unseren werten Stammgästen,  
Gästen und Freunden wünschen

Viel Glück  
und Segen  
im

Neuen Jahr!

August Seibel  
und Frau.

„Mainzer Bierhalle“.

Unsere werten Kundschaft, sowie allen  
Bekannten wünschen wir ein

Glückliches Neues Jahr!

Philipp Faust, Bäckerei,  
Hellmundstraße 4.

„Zur Marxburg“.

Herzliche Glückwünsche  
zum Neuen Jahre!

allen werten Gästen, Freunden und Bekannten, sowie  
unsere braven Truppen.

Mathäus Marx und Frau.

Unsere werten Stammgästen, Gästen und Nachbarschaft die

Herzlichsten Glück- und Segenswünsche  
zum Neuen Jahre!

Joh. Henz u. Frau, Gasthaus z. Falken,  
Bahnhofstraße 13.

Restaurant Triebert, Römerberg 21.

Unsere werten Gästen, unserer Nachbarschaft, sowie  
Freunden und Bekannten wünschen wir ein

Glückliches Neues Jahr!

Georg Triebert nebst Frau.

Restaurant zu den drei Königen,  
Marktstraße 26.

Allen unsere verehrten Gästen, Freunden u. Bekannten,  
sowie der werten Nachbarschaft senden wir die

Herzlichsten Glückwünsche  
zum Neuen Jahre!

Familie Carl Gilles.

Meinen werten Gästen und allen Bekannten die

Herzlichsten Glückwünsche  
zum Neuen Jahre!

Kaisersaal

Frau J. Schraub, Wwe.

(Wiesbadener Vergnügungspalast)

Ring-  
Restaurant  
und  
Kaffee

Wünschen hiermit unseren werten Gästen,  
Freunden, Bekannten und unseren braven  
Truppen im Felde ein

Glückliches Neues Jahr!

J. Fenzl, z. Zt. im Felde,  
und Frau,

Kaiser-Friedrich-Ring 39.

Frieden, Glück und Wohlergehen  
wünschen

zum Neuen Jahre!

unsere hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten.

Wittenberg & Co.

Zigaretten-Fabrik:  
Rheinbahnstr. 4.

Telephon 1059.

Filiale:  
Bahnhofstraße 22.

Unsere werten Gästen, sowie der verehrten  
Nachbarschaft, Freunden und Bekannten ein

Prosit Neujahr!

wünschen

Paul Otto und Frau,  
Restaurant „Wartburg“.

„Zum Bürgerhof“.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten  
von hier und auswärts wünschen ein

Gesegnetes Neues Jahr!

Familie Phil. Pauly.

Wein-  
Restaurant Marmorsälchen,  
Grabenstraße 10.  
Gutes Neujahr!  
wünschen unseren verehrten  
Gästen, Freunden und Bekannten.  
Jean Michelbach,  
Frau u. Tochter.

Prosit Neujahr!

Unsere werten Kundschaft, sowie  
Freunden und Bekannten

Herzlichen Glückwunsch  
zum Neuen Jahre!

Familie Gustav Gaiser, Metzger.

Heidelberger Fass,  
Hellmundstraße.

Wünschen allen verehrten  
Stammgästen, Gästen, der werten  
Nachbarschaft und allen im Felde stehenden  
Bekannten

Friede und Wohlergehen  
im Neuen Jahre!

Familie Urnes.

Meinen werten Gästen und allen  
Bekannten

Viel Glück und Frieden  
im Neuen Jahre!

Restaurant „Sternhammer“  
Marktstraße 12. — J. B. : Blon.

Allen unseren werten Kunden,  
Freunden und Bekannten, sowie der  
verehrten Nachbarschaft die

Herzlichsten  
Glückwünsche  
zum Neuen Jahre!

Wilhelm Schaaf und Frau,  
Büchhandlung, Wellritzstraße 37.

1915.

Wünsche meiner werten Kundschaft  
ein „Glückliches Neues Jahr!“

Aug. Kohls, Damen Schneiderin,  
Hellmundstraße 58.

Zum Bamberger Hof,  
Schwalbacher Straße 61.

Unsere werten Gästen,  
Freunden und Bekannten,  
sowie einer verehrten Nachbarschaft  
wünschen wir ein

Fröhliches  
Neues Jahr!

Familie Peter Gros.

Meiner sehr geehrten Kundschaft,  
Verwandten, Freunden und Bekannten  
die herzlichsten

Glückwünsche z. Neuen Jahre!

wünscht

Christian Gerhäuser,  
Schuhmachermeister, Adlerstraße 15.

Zum Jahreswechsel  
die Besten Wünsche

unsere verehrten Gästen,  
Freunden und Bekannten,  
sowie unserer verehrten  
Nachbarschaft

Familie  
Karl Klöcker,  
Gasthof „Zur Neuen Post“.

Meiner werten Kundschaft, sowie  
Nachbarschaft, Freunden u. Bekannten  
wünschen ein

Glückliches  
Neues Jahr!

Willy Schantelberger und Frau,  
Metzgerei, Schwalbacher Str. 12.

# Neujahrs-Wünsche.



**Restaurant Gaasestälchen.**  
Allen unseren werten Gästen, Stammgästen, Freunden und Bekannten die **Besten Wünsche** zum Neuen Jahr!  
Familie H. Steiner.  
Treffpunkt der Rheingauer.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Bekannten wünsche  
**Glückliches Neues Jahr!**  
**Traugott Klauss und Frau,**  
Fahrrad-, Nähmaschinen- und Musik-Geschäft,  
Bleichstrasse 15. — Telefon 4806.



**Holzhammerhäuschen.**  
Unsere werten Gäste u. Stammgäste, sowie Freunden und Bekannten ein frohes **Neues Jahr!**  
Familie Dörr.

Unsere werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
**die Herzl. Glückwünsche zum Neuen Jahre!**  
**Georg Günther und Frau,**  
Metzgerei, Bismarckring 44.



Freunden u. Bekannten sowie der verehrten Kundschaft die **Besten Wünsche zum Jahreswechsel!**  
**Hans Köhler und Frau,**  
„Zum Hindenburg“, Marktstraße 21, früher „Zur Weisenburg“.

## 1915

Montag, den 4. Januar 1915:

# Beginn meines Inventur-Verkaufs

zu enorm billigen Preisen.

**Reste** in Seide, Tüllstoffen und Borden bis zur Hälfte des früheren Preises.

## Seidenhaus Wittgensteiner,

Langgasse 3.

Wiesbaden.

Telephon 6601.

### Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ortsliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

#### Stellen-Angebote

**Weibliche Personen.**  
Gewerbliches Personal.  
**Perfekte Bekleidungs- und Wäsche-Fabrikantin**, welche fähig ist, neue Wäsche anzu fertigen, wird in der Woche einmal gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter N. 828 an den Tagbl.-Verlag.  
**Angehende Büglerin** gesucht Steinstraße 18, 1 St.  
**Bügelmaschinen gegen Vergütung** gesucht Johannisstraße 46.  
**Suche Stützen, Köchinnen**, bes. u. einf. Hausmädchen, Alleinmädchen, die kochen können. Frau Elise Lang, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2383.  
**Einfaches Mädchen**, das gute Zeugnis besitzt, Hausarbeit gründlich verr. u. etwas kochen kann, wegen Krankheit der jetzigen Mädh. auf gleich oder baldigst gesucht Dohrheimer Straße 38, 1. B20881  
Off. bes. Alleinmädchen, das kochen k. An der Ringstraße 8, 2 St. B20888  
**Verlässliches Alleinmädchen** sofort gesucht Humboldtstraße 11, 3. Ein ordentl. Dienstmädchen gesucht. Baderei Hrs. Wüder, Adolfsstraße 47.

**Handmädchen** zum 15. Januar 1915 gesucht Viehricher Straße 37, 2 St.  
**Saub. tücht. Alleinmädchen** per sof. gesucht Wilhelmstraße 17, 2. vormittags.  
**Alleinmädchen zum 15. Januar** an einzelner Dame gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Rautenthaler Str. 10, 1. bis 11. von 2-4 oder nach 8 Uhr.  
**Braves tüchtiges Mädchen** für Hausarbeiten sofort gesucht Röntgen 11/80, Schillerstraße 7.  
**Mädchen gesucht.** Zu melden zw. 10 u. 12 Uhr, Korn, Adolfsstraße 7, 2.  
**Junges Mädchen tanzt über** gesucht Steinstraße 18, 1 St.  
**Jg. kinderlose Frau od. Mädchen**, muß gut kochen u. kinderlos am Ehepaar für tagüber gesucht. Meldung 5-8 Uhr, Burenburgstraße 7, 3 r.  
**Sauberes Mädchen**, welches zu Hause schlafen kann, sof. gesucht Michelsberg 32, Bavierstraße.  
**Saub. Monatsmädchen 1 St. vorm.** gesucht Weidenstraße 11, 1 links.  
**Saubere Monatsfrau** gesucht morg. 1 Stb. Winkler Straße 7, 3. Ordentl. Monatsmädchen für 1 Stb. gesucht Rheingauer Str. 16, 3. lts.

**Jung. anständ. Mädchen od. Frau** zum Badenputzen u. für Ausgänge gesucht. Stöcker, Adolfsstraße 8.  
**Ordentliches Laufmädchen** sucht Neumanns Konfekt-Geschäft, Langgasse 27.

#### Stellen-Angebote

**Männliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.  
**Zuverl. bislang tüchtige Persönlichkeit** zum Vertreten der Bücher, ameril. ital. Buchführ. Stundenweise gesucht. Off. u. N. 830 an den Tagbl.-Verlag.  
**Junger Schreiber**, 14 bis 16 Jahre, mit guter Handschrift für kaufmännisches Bureau per sofort gesucht. Leichte geschäftl. Arbeiten. Offerten unter N. 828 an den Tagbl.-Verlag.  
**Gewerbliches Personal.**  
**Selbst. Masch.-Schrein. u. Bauerschrein.** (Bankarb.) gef. Karl Blumer u. Sohn, Dampfstraße, Dohrheimer Str. 61.  
**Ein tüchtiger Einleger** sofort gesucht.  
Carl Ritter G. m. b. H.  
Ehrlicher Laufjunge gesucht. Fahrradhaus Gottfried.

**Geisler für Zentralheizung** (Tillendviertel) gesucht. Angebote u. N. 827 an den Tagbl.-Verlag.  
**Haushälter** zum sofortigen Eintritt gesucht. Re- sistent wird auf einen ehrlichen Menschen, der Rad fahren kann; bes. muß auch die Heizung besorgen u. mit allen Reinigungsarbeit. ver- traut sein. Zu melden bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56.  
**16-18j. kräftiger Laufbursche** (Radfahrer), der schon in Kolonial- waren-Gesch. tätig war, sofort gef. Näheres im Tagbl.-Verlag. Hk.  
**Junger Hausbursche** der sof. gef. Baderei H. Wüder, Johannisstr. 5.  
**Kleinerer Ruhebedienter** gesucht Dohrheimer Str. 10.  
**Mann für Pferdepflege** gesucht. Sonnenberg, Kaiser-Wilhelm-Str. 8.

#### Stellen-Gesuche

**Weibliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.  
**Fräulein, 21 Jahre alt**, aus guter Familie, sucht Stelle als Privatsekretärin oder Empfangsdame bei Arzt oder ähnliches. Offert. u. N. 828 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**  
**Reinbärg. Köchin f. selbständ. Stell.** Zimmermannstraße 1, 1 St. r.  
**Suche für mein Mädel (16 J.)** erf. im Nähen, St. als Hausm. Näh. Philippstraße 38, 1 r.  
**Junges Mädchen vom Lande** sucht Stelle. Römerberg 33, 2 l.  
**Junges Mädchen, 22 Jahre**, im Kochen, Schneidern u. Haushalt erfahren, sucht Stell. in best. Hause. Sedanplatz 5, Speisekell.  
**16jähr. Mädchen** sucht Stellung. Hermannstraße 1, Krausländer.  
**Frau sucht vor- oder nachmittags** Monatsstelle, auch 2. Söhlen. Näh. Schmalbader Str. 45, Näh. 3 rechts.  
**Frau mit best. Zeugn.** sucht Bureau od. Lad. an pub. Vorhänge. Off. u. N. 828 an den Tagbl.-Verlag.  
**Mädchen** sucht Wäsche u. Fußbekleid. Rautenthaler Str. 18, 2 St.

#### Stellen-Gesuche

**Männliche Personen.**  
Gewerbliches Personal.  
**Ruhiges, gut empfohl. Ehepaar** sucht auf 1. Febr. od. spä. Hausverw. Off. u. N. 10 Tagbl.-Anz., Bismarck.

#### Stellen-Angebote

**Weibliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.  
**Durchaus zuverlässige Buchhalterin** zur Ausb. gesucht. Schriftliche Angebote erbeten.  
**Hofwagenbau Krud.**  
Gewerbliches Personal.  
**Putz- arbeiterin**, erste Kraft, die mit allen vor- kommenden Arbeiten vertraut, nach auswärts gesucht. Offerten mit Photographie nebst Zeug- nissen unter L. 978 an den Tagbl.-Verlag. P 74

**Zuverl. Junger** mit guten Zeugnissen für leibende Dame gesucht Sonnenberger Straße, Villa Helene.  
**Köchin**, die selbständ. aushilf. kocht u. etwas Hausarbeit besorgt, für 11. Familie bei hohem Lohn gesucht Kapellenstraße 70.

#### Stellen-Angebote

**Männliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.  
**Junger tücht. Reisender** für wicht. Bedarfsartikel d. Leder- u. Papierbranche gegen höchste Pro- vision für dauernd sofort gesucht. C. Becker, Wiesbaden, Albrechtstr. 8.  
**Reisender** für Sigaretten u. Sigaretten zum Ver- kauf an einschlägige Geschäfte für Wiesbaden u. Umgebung von best. eingeführter Firma gesucht. Offert. u. N. 830 an den Tagbl.-Verlag.  
**Feuerversicherungs- General-Agentur** sucht event. per sof. j. Beamten, w. mit allen einschläg. Büroarbeiten vertraut i. muß. Dem. mit Lebensf. Geh.-Anspr. u. N. 827 Tagbl.-Verl.

**Große Handelsauskunft** sucht einen jungen Mann für den Außendienst bei festem Ge- halt. Offerten unter P. 830 an den Tagbl.-Verlag.  
**Gewerbliches Personal.**  
Für gutgehendes Passantenhotel jüngerer tüchtiger  
**Oberkellner** zum sofortigen Eintritt gesucht. Off. Offerten unter N. 830 an den Tagbl.-Verlag erbeten.  
**Tüchtige Dreher** sucht zum sofortigen Eintritt Maschinenfabrik Wiesbaden Gef. m. b. H.  
**20-30 Rockschneider** sofort gesucht Dranienstraße 27, 1.

**Zimmerleute** finden dauernde Beschäftigung.  
**Franz Josef Liebmann,** Zimmer-Geschäft, P42  
Weisenau-Main.  
**Rutcher,** jüngerer, für Geschäftswagen ge- sucht Adolfsstraße 6.  
**Stellen-Gesuche**  
**Weibliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.  
Fräul. 20 J. alt, mit guten Vor- kenntnissen in Stenogr., Schreibm. u. dopp. Buchführ. sucht Anfangsst. Ang. u. N. 827 an den Tagbl.-Verl.  
**Gewerbliches Personal.**  
**Haushälterin.** Unabhäng. Frau, in all. Zweigen des Haushalts durchaus erfahren, mehrere Jahre in frauenlos. Haush. tätig, sucht ähnliche Stelle. Offerten u. N. 828 an den Tagbl.-Verlag.

**Stellen-Gesuche**  
**Männliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.  
**Völlig militärfreier jüngerer Kaufmann,** perfekt in Buchführ., Korrespondenz, Schreibm., Stenogr. usw., bisher in Buchführ. u. Korresp. selbständig gearb., sucht, gestützt auf 12. Zeugn. u. Referenz, andern. Stell. Suchend. befindet sich noch in ungeländ. Stell. Angeb. u. N. 827 an d. Tagbl.-Verl.  
**Tüchtiger verkürter Kaufmann,** geachteten Alters, bisher selbständig, sucht Vertrauensposten, wenn auch nur zur Ausb. Geh. Anz. u. N. 830 an den Tagbl.-Verlag.  
**Gewerbliches Personal.**  
Erfolgreicher  
**Schauspieler - Dekorateur,** der sich in einem ersten Hause be- findet, hat wesentlich einige Tage frei. Off. u. N. 828 Tagbl.-Verlag.









## Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt morgen.

Süss, Langgasse 25.

Beachten Sie meine Fenster.

Aronen-  
Tafel-  
Wagen-

Kerzen

In der Kasse la empfiehlt

Tel. 2429. A. Stritter, Saltramstr. 18.

Grane  
Saararbeitenfind kein Luxus, dieselben liefert  
ohne Preisauflage der Farbe

Chr. Kopp,

Posttheaterstrasse, 3. St.  
Zimmermannstraße 6, 3. St.Neroberg.  
Wintergartenam  
Neujahrstage

und jeden Sonntag

Konzert.

Eine ganze Ananas

für nur 1 Mk.

Alle Sorten Obstweine

von Herrn Henrich zu Drig-Preisen.

Obstlad. Schönsfeld, Marktstr. 25

## Chausseehaus.

Heute und jeden Sonntagnachmittag:

## Künstler-Konzert.

Abendzug nach Wiesbaden 6<sup>28</sup> Uhr.Wer Brotgetreide versüßert, versündigt  
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

## Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

## Theater · Konzerte

## Königliche Schauspiele

Freitag, 1. Januar.

1. Vorstellung.

19. Vorstellung Abonnement D.

Prinz Friedrich von  
Homburg.Ein Schauspiel in 5 Akten  
von Heinrich von Kleist.Friedrich Wilhelm, Kurfürst  
von Brandenburg . . . Herr Eberth.

Die Kurfürstin . . . Fr. Eichelsheim.

Prinzessin Natalie von Oranien.

Nichte des Kurfürsten, Chef  
eines Dragonerregiments Fr. Gausy

Feldmarschall Dörfling . . . Herr Jollin.

Prinz Friedrich Arur von  
Homburg, General der  
Reiterei . . . Herr Albert.Christi Kottwitz, vom Regiment  
d. Prinzessin v. Oranien Herr Ehren.

Semmings Oberste der Herr Raschel

Graf Truchsess Infanterie . . . Herr Robert.

Graf Hohenzollern, von der  
Suite des Kurfürsten Herr Schwab.

Mittmeister von der Goltz Herr Rehsopf.

Graf Georg . . . Herr Robins.

v. Sparrren . . . Herr Robins.

Strang . . . Herr Schneeweiss.

Siegfried . . . Herr Lehmann.

v. Köhner . . . Herr Regal.

Graf Reuss . . . Herr Regal.

Ein Wachtmeister . . . Herr Spieß.

Offiziere, Korporale und Reiter, Hof-  
labakiere, Hofdamen, Bagen, Seidenden,  
Bediente. Volk jeden Alters und  
Geschlechts.

Nach dem 3. Akte 12 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Samstag, 2. Januar.

2. Vorstellung.

20. Vorstellung Abonnement A.

## Rheinzauber

oder: Im Banne der Lorelei.

Ein Märchentraum in 5 Bildern von  
Wilhelm Clobes.

Musik von Arthur Rother.

1. Bild: Die goldene Wunderharfe.  
Michel Merlen, Fischer in  
St. Goar . . . Herr Robins.

Annemarie, sein Weib . . . Fr. Engelmann

Hans . . . Fr. Schneider

Peter . . . Fr. Reimers

Gottlieb Starenfänger,  
Küster . . . Herr Andriano

Der böse Buhemann . . . Herr Regal

Die Lorelei, eine schöne  
Jauberin . . . Fr. Gausy2. Bild: Bei den Heimgeländchen.  
Die Lorelei . . . Fr. Gausy

Der böse Buhemann . . . Herr Regal

Hans . . . Fr. G. Schneider

Peter . . . Fr. Reimers

Pud, der Jüder-  
bäder . . . Fr. SchirmerSchlud, d. Bregel-  
bäder . . . Fr. SchirmerPud, der Pfeffer-  
bäder . . . Fr. SchirmerMed, d. Schneider  
Red, der Schorn-  
steinfeger  
Schmed, der  
Schuster . . . Fr. Schmidt

Belgunde . . . Fr. Rehländer

Woglinde . . . Frau Weilerth

Minibadi, ein Gladiolus . . . Fr. Reeb

Die Seefische, Heimgeländchen,  
Frösche, Gnomen.3. Bild: König Rhein als Anecht  
Kupperecht.

Der alte König Rhein . . . Fr. Lehmann

Spund von Rides-  
heim . . . Herr DeussenHofentzung von  
Binkel . . . Herr SchmidtJapi, von Jangel-  
heim . . . Herr PreussNot von Ahmann-  
hausen . . . Herr RaschelBerkeo Schlang, sein  
Kellnermeister . . . Herr Herrmann

Hans . . . Fr. G. Schneider

Peter . . . Fr. Reimers

Belgunde . . . Fr. Rehländer

Woglinde . . . Frau Weilerth

Der Hofstaat. Bagen. Rheinwein-  
geister. Rigen. Puppen. Hampel-  
männer. Tiere.

4. Bild: Vom Banne erlöst.

Der alte König Rhein

(Anecht Kupperecht) . . . Fr. Lehmann

Die gute Frau Holle . . . Fr. Eichelsheim

Berkeo Schlang . . . Herr Herrmann

Gottlieb Starenfänger . . . Herr Andriano

Stoffel Schlagbaum, der  
Küster . . . Herr Jakob

Jörg Hufnagel, der Binger . . . Fr. Spieß

Michel Merlen . . . Herr Robins

Pud . . . Fr. Engelmann

Schlud . . . Fr. Reimers

Hans . . . Fr. G. Schneider

Hud . . . Fr. Rehländer

Schneemann . . . Herr Reumann

Graf Dieter mit seinen Jägern. Binger.  
Bingerinnen. Kinder. Musikanter.Frau Holles Märchenwelt: Stern-  
schnuppen, Schneeflocken, Lammengeweide,  
Heimgeländchen, Eisbären usw.5. Bild: Wenn die Weihnachtsglocken  
läuten.Graf Dieter von Raken-  
ellenbogen . . . Herr Albert

Michel Merlen . . . Herr Robins

Annemarie . . . Fr. Engelmann

Hans . . . Fr. G. Schneider

Peter . . . Fr. Reimers

Die Grotte . . . Fr. Rehländer

Gottlieb Starenfänger . . . Herr Andriano

Der König Rhein . . . Herr Lehmann

Die Lorelei . . . Fr. Gausy

Frau Holle . . . Fr. Eichelsheim

Minibadi . . . Fr. Reeb

Baldmannen, Leute vom Rhein,  
Schulkinder.

Weihnachts-Apotheose.

Vorherrschende Länge, einstudiert von  
der Ballettmeisterin Fräulein Paula  
Kochanowska.Im 2. Bild: Tanz der Heimgeländchen  
und Frösche, ausgeführt von  
den Kindern der Ballettschule. Im  
3. Bild: Tanz der Rheinwein-  
geister und der Rigen: a) Ragio von Bieus-  
tempo, b) Walzer von Joh. Strauß,  
ausgeführt von der Solotänzerin  
Fräulein Salzmann und 16 Damen  
des Corps de Ballet; Tanz der Puppen,  
Hampelmänner und Tiere, ausge-  
führt von Paula Schmidt, Martha  
Karl, Adele Parro, Johanna Hart-  
mann und den Kindern der Ballett-  
schule. Im vierten Bild: Frau  
Holles Märchenwelt: Tanz der  
Schneeflocken, Christbäumchen und  
Sternschnuppen, ausgeführt von der  
Solotänzerin Fräulein Salzmann,  
dem ganzen Ballettkorps und sämt-  
lichen Eleonoren.Nach dem 2. Bilde tritt eine längere  
Pause ein.Anfang 6 Uhr. Ende gegen 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, 1. Januar.

Nachmittags 1/4 Uhr. Halbe Preise.

Des Königs Befehl.

Lustspiel in vier Aufzügen von  
Dr. Carl Zöpler.

Anfang 1/4 Uhr. Ende 1/6 Uhr.

Abends 7 Uhr.

Duzenblarten u. Fünftigerarten gütig.

Die Venus mit dem  
Papagei.Keine erotische Komödie in 3 Akten  
von Lothar Schmidt.Robert Meggerscheidt, spanischer  
Titularkonsul . . . Reinhold Gager

Carla, seine Frau . . . Josef von Born

Gilli, beider Tochter . . . Marg. Glaeser

Walter Wellmann, Kun-  
stkorrektor . . . Rudolf BarialGeheimrat Lessenthin, Anseim-  
direktor . . . Hermann ReffelträgerFerdinand Hintzinger,  
Ratler . . . Rud. Miltner-Schönan

Geotrud, eine Malerin . . . Elise Hermann

Händler . . . Max Deutschländer

Kaufmann Hermann Hom

Müller . . . Grobkauflente Nicol. Bauer

Majunkle, Diener bei Reggen-  
scheidt . . . Billy Jiegler

Ein Engländer . . . Friedrich Neug

Eine Pensionärin . . . Th. Bork

Elle . . . Lora Böhm

Lucie . . . Luise Deloia

Rosa . . . Paula Woffert

Erna . . . Dora Hengel

Sedwig . . . Marga Krone

Ort der Handlung: Hauptstadt eines  
größten deutschen Bundesstaates.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akte finden  
größere Pausen statt.Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Samstag, 2. Januar.

Duzenblarten u. Fünftigerarten gütig.

Zum ersten Male:

Höflichkeit.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Köhler.

Margarethe v. Ruggenhof, E. Hermann

Sophie von Rönad . . . Frida Salbern

Bankier Maximilian Leisold . . . Fr. Beng

Professor Frieze, Bild-  
hauer . . . Rud. Miltner-Schönan

Dr. Robert v. Biedenmayer, A. Barial

Häsi, Ballschütz . . . Herrn. Reffelträger

Gustav von Ruggenhof, Feodor Brühl

Eugen Sellwig . . . Nicolaus Bauer

Mittmeister Drasse . . . Billy Jiegler

Professor Steinbach . . . Hermann Hom

Seine Frau . . . Marg. Glaeser

Hilf Grace Stratton, Theobora Fort

Eine spanische Dame, Marga Krone

Der Kutschkretsch, Max Deutschländer

Kaspar, Diener . . . Georg Vierbach

Frau Boel, Modistin . . . Luise Deloia

Nach dem 1. und 2. Akte finden  
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kur-Theater. (Bahnhalla.)

Freitag, 1. Januar.

Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, zu 11. Preisen:

Gastspiel des

Frankfurter Schumann-Theaters

Samrad Männe.

Vaterländisches Volksspiel mit Gesang  
in 3 Akten von Jean Kreen und Georg  
Otonowski. Musik von Max Winter-  
feld (Jean Gilbert).Hektor Hakenlein, Kalamo-  
fabrikant . . . Josef Dobl

Schilla, seine Frau . . . Rigi Reimann

Henny, seine Schwester Hansi Banger

Hermine, seine . . . Lola Braun

Loni, Tochter . . . Wanda Barre

Hermann Plankner, Konferenzabteilant,  
Hermine's Mann . . . Albert RauterHerbert Randenstein, Rittergutsbesitzer,  
Hauptmann d. Reserve . . . Josef Münch

Lydia, seine Frau . . . Hedwig Jßen

Wepi Hien, Reservelieutenant der Wiener  
Deut. Armee . . . Fr. GrünertHannes, Diener bei Plankner,  
dann Unteroffizier Walter GriesmannIda, Dienstmädchen bei  
Hakenlein . . . Selte Großmann

Gilda, Henny's . . . Gertrud Schön

Ida, Freundin . . . Alois Garello

Bera . . . Toni Meier

Rufold, Sergeant . . . Paul Reger

Eine Ordemann, Ein Briefträger.

Ein Kinderfräul. Eine Rednerin.

Kiege. Reservisten usw. usw.

Ort der Handlung: Der erste und  
dritte Akt spielt im Garten von  
Hakenlein's Villa in Berlin. Der  
zweite Akt in einer kleinen städtischen  
Garnison.Zeit: Der erste Akt spielt vor der  
Kriegserklärung, der zweite während  
und der dritte einige Wochen nach  
der Kriegserklärung.Die Einführung des Liebes „Gang  
an Agir“, gebildet und komponiert  
von Fr. Majestät Kaiser Wilhelm II.  
im 1. Akt, mit Genehmigung des  
Verlages Vöte u. Rod. Berlin. Ur-  
aufführung am Thalia-Theater in  
Berlin am 3. Oktober 1914.

Im 2. Akt: „Das Kriegs-Album“.

1. „Die Fahne vert“ 2. „Es geht

los!“ 3. Des Kriegers Abschied.

4. Jung-Deutschland. 5. Der erste

Sieg. 6. Das rote Kreuz. 7. Die

Nacht am Meer. 8. Der russische

Bar. 9. Der treue Freund. 10. Nach

der Schlacht. 11. Guldigung (Kaiser

Wilhelm II.)

Abends 8 Uhr: Samrad Männe.

Samstag, 2. Januar: Samrad Männe.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Freitag, 1. Jan. (Neujahrstag),

nachmittags 3—11 Uhr:

Asta Nielsen

in dem hervorragenden Drama

Heisses Blut.

Außerdem reichhaltiges

Beiprogramm.

Samstag, 2. und Sonntag,

3. Januar:

Deutsche Helden.

Vaterländisches Schauspiel in

3 Akten von Franz Hofor.

Dieser neue erstklassige Kriegs-  
film schildert in packenden  
Bildern das Schicksal einer  
Ehe, in die der Krieg ver-  
söhnend eingreift.Ferner ein glänzendes Bei-  
programm, bestehend aus:  
Naturaufnahme, Komödie und  
Humoresken.

Dutzendkarten zu ermäßigten

Preisen an der Theaterkasse.

Wiesbadener

Vergnügungs-

Palast

Dotzheimer Str. 19. Teleph. 810.

Spielplan vom 1.—15. Januar.

Hoppkens

der berühmte Mimiker in seinen

patriotischen Darstellungen.

3 Morgensterne 3, akrob. Tanz-Akt.

Otto Berg, der vortreffl. Humorist.

Emma und August Clever,

Humorist. Zwerg-Ehepaar.

Geschw. Schiller,

die Wunder der deutschen Turnkunst.

Käthechen Erben (prolongiert).

Dazu: Vorführung erstklass. Licht-  
spiele, außerdem patriot. Konzerte  
usw. usw.

Anfang: Wochentags 8 Uhr,

Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr.

Eintritt auf allen Plätzen:

Abends 50 Pf. Nachmittags 30 Pf.

Wein- und Bier-Abteilung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 1. Januar.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmor, städt.

Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr:

1. Fest-Ouvertüre von

L. v. Beethoven.

2. Symphonie in D-moll, op. 120

von R. Schumann.

I. Ziemlich langsam — lebhaft.

II. Romanze. III. Scherzo.

IV. Langsam — lebhaft.

3. Ave im Kloster von W. Kienzl.

4. Tonbilder aus dem Musikdrama

„Die Walküre“ von R. Wagner.

Samstag, den 2. Januar.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmor, städt.